



Rothenburg o. d. T.

# Am Wege

Nachrichtenblatt des Landes Thüringen im L. B. „Die Naturfreunde“ — 9. Jahrgang — Heft 10

Oktober 1928

**Inhalt** Ein Gang durch Deutschlands alte Städte, 145. Unsere zweite Reichskonferenz in Zürich am 16.—17. August 1928, 148. XI. Hauptversammlung vom 17.—20. August 1928 in Zürich, 150. Eine Galtbootsfahrt auf der Werra und Weser, 152. Wasserwandern, 155. Herbst, 158. — Die Zeitschrift erscheint monatlich. Bezugspreis pro Einzelheft 0,30 RM, Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 3,— RM.

## Gaunachrichten

Gaueobmann: Paul Gerling, Jena, Häubstr. 2  
 Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftsbaus zum Löwen  
 Zimmer 42 (Hinterhaus), Jena  
 Schriftleitung: Franz Probst, Ammendorf b. Halle, Schachtstr. 2  
 Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde,  
 Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Str. 33  
 Ferienheim-Genossenschaft: Jena, Geschäftsstelle Marienstr. 4  
 Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73  
 Musik: W. Flemming, Jena, Heimsstättenstr. 11  
 Jugend: Paul Pflisch, Halle (Saale), Fleischerstr. 9II

Dem September-Gaublatt wurde das Nachrichtenblatt Nr. 2 der Reichsleitung beigelegt. Dieses dient zur Information aller Funktionäre innerhalb der Ortsgruppen. Die im verfloffenen Jahre herausgegebene Referentenliste bedarf einer Erweiterung. Es gibt in den Ortsgruppen einen ganzen Teil Genossen, auch Genossinnen, die in der Lage sind in den Nachbarortsgruppen einen kleinen Vortrag oder Arbeitsgemeinschaft zu halten. Wir bitten um diesbezügliche Meldungen und Unterstützung für die Winterarbeit. Sollte es uns gelingen für die kommenden Monate einige gute Referenten (Mahlbach) zu einer Vortragsreihe zu gewinnen, so erfolgt rechtzeitige Bekanntgabe. — Die Jahrbücher und Abreißkalender für 1929 sind versandbereit. Gebt Eure Bestellungen rechtzeitig auf. Näheres siehe Gaublatt.

Die Reichsleitung plant für Weihnachten ein Winterporttreffen in Garmisch-Partenkirchen. Bei genügender Beteiligung kann Sonderzug eingelegt werden. Stellt diese Anregung in den Ortsgruppen zur Diskussion. Bis zum 1. November muß eine Uebersicht vorhanden sein, wie groß die Beteiligung ist.

Die Ortsgruppe Jena beabsichtigt für Skiläufer eine Gesellschaftsfahrt nach dem Allgäu vom 20. Dez. bis 1. Jan. Die Unkosten würden etwa 50,— RM betragen. Wer würde sich daran beteiligen? Interessenten wenden sich bitte an Gen. Otto Winterstein, Jena, Carl Zeißstr. 7.

Die Berechtigungskarten zur Inanspruchnahme der 50%-igen Fahrpreisermäßigung bei Jugendfahrten verlieren Ende d. J. ihre Gültigkeit. Im allgemeinen sind die Anträge für das nächste Jahr gültige Berechtigungsausweise bis zum 1. Oktober an die Behörden einzureichen. Denn im allgemeinen werden diese Ausweise während des Jahres nicht ausgestellt.

Die Gauleitung

**Schriftleitung.** Wir beabsichtigen im nächsten od. übernächsten Heft zu etwa folgenden Themen Stellung zu nehmen: Neue Schule, Jugendpflege und Fürsorge und unsere Verpflichtung zur Mitarbeit usw. Bei genügender Mitarbeit können wir das Heft als Sonderheft erscheinen lassen. Einsendungen bis zum 10. Oktober an die Schriftleitung Franz Probst, Ammendorf.

**Mitteilungen der Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkskunde im Gau Thüringen.** Das im Juli herausgekommene Rundschreiben (Erfassung aller Naturwissenschaftler) ist nur von 9 Ortsgruppen beantwortet worden. Durchweg fehlen die großen Ortsgruppen. Wir bitten, die Beantwortung dieser Fragen nicht als bloße Neugierde zu betrachten und ersuchen dringend um Nachholung des Versäumten. Die überlasteten Ortsgruppenleiter mögen einen interessierten Genossen damit beauftragen. Das Material soll zur Aufbauarbeit dienen.

**Veranstaltungen Oktober—Dezember.**

In Verbindung mit den Gebietsleitungen sind folgende Gemeinschaftsveranstaltungen vorgesehen.

**Gebiet Jena.** 7. 10. Wanderfahrt nach Raumburg. Kunstgeschichtliche Führung durch die Stadt, Besichtigung des Domes. Leitung Unzer, Jena. Führung Pinta, Erfurt. 10.—11. 11. Wissenschaftlicher Lehrtkursus in Jena. 10, 11. 19 Uhr Sitzung der G.A.G. im Löwen, Tagesordnung: Berichte, nächstes Vierteljahrprogramm, Stellungnahme zu Richtlinien, Stellungnahme in Verbindung mit der Gaukonferenz, Verschiedenes. 11. 11. 9—11 Uhr, Führung durch die Stadt, Pinta, Erfurt. 11—1 Uhr, Führung durch das Philletische und Germanische Museum. Führung Dr. Eichhorn, Naabe, Petri. Mittagspause im Löwen. Von 3 Uhr ab geselliges Beisammensein im Gasthof „Herzog Bernhardt“. Besprechung der Vormittagveranstaltungen. Darbietungen der Musik- und Singgruppe Jena. Stimmungsvolles Programm.

**Gebiet Halle.** Wanderfahrt nach Raumburg, siehe Jena. 28. 10. Jugendtreffen mit Gebiet Leipzig in Merseburg. Leitung Pflisch, Wittke. Vortrag Pinta.

**Gebiet Gera.** 7. 10. Wanderfahrt nach Raumburg, siehe Jena. 21. 10. Soziale Wanderung, Hammerwerk Numathal bei Weida. Leitung und Führung Zittmann und Winkelmann, Gera. 10.—11. 11. Wanderfahrt nach Jena, siehe dort.

**Gebiet Erfurt.** 7. 10. Wanderfahrt nach Raumburg. 14. 10. W.-F.-A. in Gehrener Schichten. Leitung Ortsgruppe Ilmenau, Führung Herr Löhelberger. Hierzu ist auch der Saalfelder Bezirk eingeladen. 20.—21. 10. W.-F.-A. Unterbezirk Eisenach. Sonnabend, Heimat-



# Mitteilungen der Ortsgruppen

für den Monat Oktober 1928

**Ahlisdorf** Anschrift: Alwin Schulze, Ahlisdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 b  
Zusammenkünfte jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze.

**Altenburg** Anschrift: Paul Klammel, Oswaldstraße 23

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4 a

**Apolda** Obmann u. Anschrift: Walter Stiebrich, Rauchstraße 1, Vereinslokal Volkshaus.  
2. Mitgliederversammlung. 7. Gebietstreffen in Raumburg, Führung durch Raumburg und Besichtigung des Domes. Abfahrt 6<sup>45</sup> Sonntagskarte Raumburg lösen, Unf. 1,10 RM, Schröter. 9. Weiterer Abend. Schnurren und Schwänke, Schröter. 14. Morgenwanderung Ilnn aufwärts, 8 Uhr Schulplatz, Nolte. 16. Käte Kollwitz-Abend, Friedrich. 21. Dornburg-Büchel-Gleisberg 6<sup>45</sup> Bahnh., Sonntagskarte Dornburg lösen, Unf. 1,40 RM, Klaus. 23. Spiel - Liederabend. 28. Erfurter Hütte, Sonnabend 13 Uhr Bahnhof, Sonntagskarte Weimar, Unf. 1,10 RM, Bella. 30. Abendwanderung, Abmarsch Volkshaus. 4. 11. Nachmittags 1/2 2 Uhr Pöchen-Berg, König. 6. Mitgliederversammlung.  
Der geplante Döring-Kursus soll am 1. 2. u. 3. Okt. stattfinden. Nähere Angaben folgen, beteiligt euch rege daran.

**Arnstadt** Anschr.: Adalbert Kammgieser, Wachsenburger Allee 8  
Zusammenkünfte jeden Mittwoch und Freitag in der Arnbergerschule. Wanderungen werden durch die Presse bekanntgegeben.

**Aschersleben** Zuschriften an Karl Nowakli, Marienstraße 29

**Bad Dürrenberg** Obmann: Max Spiegel, Föhrendorf Nr. 23  
Zusammenkünfte jeden 2. Freitag beim Genossen E. Spiegel, Föhrendorf Nr. 23

**Beuna** Zuschriften an Walter Eißler, Niederbeuna bei Merseburg

**Bitterfeld** Alle Zusendungen nur noch an Alfred Krause, Martin-Luther-Straße 1

**Coswig (Anhalt)** Anschrift: Erich Schulze, Ackerstr. 51  
3. Monatsversammlung. 7. Herbstwanderung. 10. Liederabend. 14. Volkstänze. 17. Arbeitsabend. 24. Vortrag über Geologie. 28. Gymnastik. 31. Monatsversammlung.

**Creisfeld** Obmann: Hugo Kob, Kliebigstr. 10; Zusend. an Hugo Eittig, Alexanderstr. 20

**Döllnitz b. Ammend.** Zuschr.: Fr. Schwarz, Regensburger Str. 22  
Photogruppe: Karl Bedemann, Wilhelm-Goedele-Str. 14  
Veranstaltungen werden jetzt im Aushängelasten (Konsum) zur Kenntnis gegeben.

**Dessau** Obmann: Otto Holz, Mauerstr. 9. Landheim: Jagdhaus Hainichtenberg im Entenfang (Tiergarten); Hüttenwart: Willi Zerbster, Mauerstr. 12. Hütten Schlüssel: Mauerstr. 9 bei Holz.

Gruppenabend jeden Dienstag in der Jugendherberge „Mittellelbehaus“ (Siedlung), Treffpunkt 19<sup>1/2</sup> Uhr, Normaluhr, Hefefabrik.

Alle übrigen Veranstaltungen werden im „Volkblatt“ und in der „Tribüne“ bekanntgegeben.

**Eilenburg** Obmann: Otto Hempel, Paschwitz Str. 3

4. Schweizer Fahrt. 11. Soziales Wandern. 18. Brettspiele, Musik. 25. Vortlesung (Buchbesprechung).

**Eisenach** Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111  
Jugendgruppe: A. Zeule.  
Wanderungen und Veranstaltungen werden durch Mundschreiben bekanntgegeben.

**Eisenberg i. Thür.** Anschr.: Hans Gulden, Markgrafenstraße 18

7. Tageswanderung nach Raumburg (Saale) zum Wanderführer-Kursus, Abfahrt 6<sup>45</sup> Bahnhof, Gulden. 10. Liederabend. Leiter Bauer. 14. Schnitzeljagd, Treffp. Brühl, Abmarsch 7 Uhr, Schenker. Abends 20 Uhr, Rezitationsabend, Leiter Gulden. 17. Probe für den Sportabend des Arbeiter-Sportkartells, Hans Gulden. 21. Besichtigung einiger Hünengräber und Werkzeugsammlung in Seifersdorf, Gulden. 24. Liederabend, Bauer. 28. Lichtbilderabend, Fischer. 31. Musikabend, Engel. 3. 11. Sportabend des Arbeiter-Sportkartells. 4. Halbtagswanderung nach dem Theilster, Abmarsch 13<sup>30</sup> Uhr Brühl, Judersleben. Abends 20 Uhr Spielabend, Judersleben. 7. Mitgliederversammlung.

**Erfurt** Anschrift: Paul Linke, Rettelbedufer 26 b. Geschäftsstelle: Karlsru. 6, Genossenschaftshh. Geschäftsstunden: Dienstag u. Freitag v. 19-21 Uhr;

Photogruppe jeden Montag Arbeiten in der Dunkelkammer. Dienstags und Freitags: Arbeit der Faltbootgruppe in den Werkstätten. Mittwochs: Bei günstiger Witterung Abendspaziergänge sonst im Heim. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. Donnerstags: Gymnastikstunde in der Lutherschule, Anfang 7 Uhr. Bekanntgabe der Fahrten Mittwochs und in der Presse.

Jugendgruppe. Anschrift: Alfred Wolf, Magdeburger Straße 17. Dienstag und Donnerstag 18 Uhr Spielabend im Stadtpark. - Tanzabend Dienstags 20 Uhr in der Kasinoschule.

**Frankenhausen a. Kyffh.** Anschr.: Ernst Barth, Brauhausgasse 8

**Fraureuth b. Werdau i. Sa.** Anschr.: Willi Niedel, Regentenstr. 36

**Gera** Obmann: Otto Leberwurst, Richterstraße 15;  
Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63

**Goldlauter** Obmann: Kurt Döttcher, Suhl,  
Selbersbachweg 8

2. Vortrag über Färbefabrik. 9. Was bringt uns  
die Presse (Ausprache). 14. Familienwanderung  
Pfanntal. 16. Liederabend. 21. Teiltwanderungen  
(Aushängekasten). 23. Fragezettel. 27. Vortrag der  
GABW. Thür. 28. Wanderführerkursus. 30. Aus-  
sprache über den Wanderführerkursus.

**Kinderguppe:** 2. Spielabend. 9. Baseln (Vor-  
bereitung). 14. Pfanntal. 16. Liederabend. 23. Vor-  
lesungen. 30. Brettspiele.

**Gotha** Obmann: Rudolf Boigt, Steinstraße 11;  
Kassierer: Willi Seb.

**Greiz** Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29;  
Kassierer: Otto Trommer, Siebenhübe 1;  
Landheim Hohndorf: Walter Seidel, verlängerte Forl-  
beckstraße Neubau 3.

**Musikgruppe:** Jeden Dienstag 20 Uhr in der Laube.  
**Hütten dienst:** Olga Dettel, Elsa Schumann, Otto  
Trommer und Karl Schmalfuß.

1. Vorstandssitzung in der Laube. 3. Mitglieder-  
versammlung. 7. Treffen mit Reichenbach, Hoffmann.  
10. Bericht mit Lichtbildervortrag von der Schweiz,  
H. Seifert. 14. Nachmittagswanderung nach Schlöten-  
grund, Zauche. 17. Bunter Abend. 24. Vortrag vom  
Gen. Albin Steinbel: Thema wird noch bekanntgegeben.  
27.—28. Beteiligung am Gebietstreffen in Meuselwitz.  
31. Kartenlesen. 5. 11. Vorstandssitzung in der Laube.

**Heinrichs** Obmann u. Anschrift: Ernst Seb.,  
Heinrichs, Meiningen Str.

**Holzweißig** Zuschriften an Karl Biege, Nord-  
straße 3

Zusammenkunft jeden Freitag 18 Uhr im Jugendheim  
Alte Schule. Alles weitere dortselbst.

**Ilmenau** Obmann: Paul Barth, Rasen 14;  
Kassierer: Max Bisson, Mühlenstr. 11

6. Versammlung. 7. Tagestour nach der Lütche,  
Treffpunkt wird noch bekanntgegeben. 14. Geologische  
Wanderung nach Gehren. 20. Nachtwanderung nach  
Dehrenstock. Treffen um 20 Uhr bei Gen. Fischer.  
28. Geol. Wanderung nach Schmiedefeld, Hartmann,  
Treffpunkt wird bekanntgegeben.

**Jezniz (Anhalt)** Obmann: Otto Palang,  
Gartenstr. 22. Anschrift:  
Paul Schmidt, Hauptstraße 63

**Kahla** Obmann: E. Rathsmann, Kahla, Mollen-  
straße 29

**Kieselbach** Anschr.: Christ. Albrecht, Frankfurter  
Straße 12

**Köthen** Obmann: Willi Spiegel, Ballstraße 77;  
Zuschr.: Städt. Jugendheim, Zimmerstr.

**Langelwiesen i. Th.** Anschrift: Friedrich  
Zentgraf, Obmann  
Gehrener Straße 23

**Lauchröden** Obm.: Fritz Heindrich, Untereller  
Straße 11

**Ludka** Obmann: Otto Schneider, Bröhdorf bei  
Ludka (Thüringen)

**Merseburg** Zuschriften an Kassierer Kar:  
Warnke, Dorfwerk 7

**Halle (Saale)** Obmann Max Kreck, Döblau-  
Straße 29; Kassierer: Otto  
Schleip, Lindenstr. 54

**Geschäftsstelle:** „Gewerkschaftshaus“, Harz 42/44,  
Hof 1. Geöffnet Montag und Donnerstag von 17 bis  
19 Uhr.

**Rangilde:** Fritz Schlicht, Mich.-Wagner-Str. 19  
Bootsbau, Weingärten 32.

**Musikgemeinschaft:** a) Singen jeden Donnerstag  
10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Reform-Realgymnasium, Friesenstraße. Aus-  
kunft erstellt W. Lange, Gütchenstr. 7; b) Die Instru-  
mentenspieler treffen sich Freitags 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei  
P. Donath, Thüringer Str. 23 p. Zuschr. an P. Donath,  
Thüringer Straße 23 p.

**Photogemeinschaft:** Anschrift: Hans Bürger,  
Hallenring 4.

**Kinderguppe:** Anschrift: Maria Schumacher, Volk-  
mannstr. 4.

**Jugendgruppe:** Jeden Dienstag 20 Uhr im Burschen-  
und Lehrlingsheim in der Klosterstraße.

**Gymnastikgruppe:** Jd. Montag von 20—21<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
in der Lutherschule.

**Vollstanzgruppe:** Jeden Montag, abds. 20 Uhr, im  
Reform-Realgymnasium.

7. Fahrt nach Raumburg. Treffen der GABW.  
Besichtigung des Domes usw. Ab 6<sup>00</sup> und 7<sup>00</sup> mit Sonn-  
tagsfahrkarte. 13—14. Ins Seltetal zur Firschrundst.  
Am 13. ab 19<sup>00</sup>, Karl Bürger, Sonntagsfahrkarte nach  
Ballenstedt. 14. Sächsbz zur Herbstlaubfärbung. Ab  
6<sup>00</sup>, Sonntagsfahrkarte Sangerhausen, Wädner. 21.  
Tagewanderung n. Lauchstädt. Ab 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 8 Uhr Mannischer  
Platz, Emmerich. 28. Jugendtreffen in Merseburg.  
Ab 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> 8 Uhr Mannischer Platz, Fabian. 28. Aue-  
wanderung von Schleuditz nach Halle. Ab 7<sup>00</sup> bis  
Schleuditz, Schlicht. 4. 11. Tagewanderung nach dem  
Latowetal. Ab 8 Uhr Pettstedter Bahnhof, Haase.  
Außerdem Neuragotzi. Ab 14 Uhr Steinmühle.

**Jena** Zuschr. an Daniel Helfer, Heimstättenstr. 79;  
Kassierer: Otto Grau, Schützenstr. 71, I

1. 20 Uhr im Löwen Führerschulung. 5. 20 Uhr im  
Löwen Mitgliederversammlung. 7. 6<sup>00</sup> Par. Vhf.  
Gebietstreffen in Raumburg, Führung in den Dom,  
Gen. Pinta, Erfurt. 7. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Oberrealschule—  
Sophienhöhe—Kernberge, Helfer. 12. 20 Uhr Bericht  
von der Spartakiade in Moskau, Otto Grau. 14. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
ab Lanne—Jenzig—Bärgel—Waldeck—Koda. Unf.  
0.50 RM, Kneist. 19. 20 Uhr im Löwen Jugendfragen  
(Referent siehe Tageszeitungen). 21. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Joh.  
Platz—Münchenrodaergrund—Vollradisroda—Forst,  
Weidner. 26. 20 Uhr (pünktlich) Aussprache über  
fernelle Erziehungsfragen in der Familie. Referent  
Gen. Lindemann, Gotha. 28. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Joh. Platz—  
Eule—Wiedermannskiefer—Unkenburg; Hoffmann.  
2. 11. 20 Uhr Mitgliederversammlung im Löwen.  
4. 13<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Oberrealschule—Steinkreuz—Drachendorfer  
Dorfwerk, Werner.

Jeden Montag Musikgruppe, Dienstag Singgruppe,  
Mittwoch Gymnastik, Donnerstag Jugendgruppe. Die  
Dunkelkammer im Löwen ist fertiggestellt Schlüssel  
hat Gen. Winterstein S. Zeißstr. 7 II.

## Ein Gang durch Deutschlands alte Städte

### Nürnberg

Eine Nacht ging vorüber, eine wunderbar helle Nacht, deren Reiz aber nicht in uns eingehen konnte, weil wir müde und abgespannt durch die Landschaft fahren in dem einschläfernden, nervenerschütternden Rattern des Zuges. Langsam stieg der Morgen auf. Wir standen an der alten Stadtmauer, und durch den jungen Tag schritten wir am Burgwall, an den alten Wehrgängen und Stadttore vorüber zur Burg, die sich im Morgennebel vor uns aufstaut wie ein Sagenort längst vergangener Tage. Ueber grauen Quadersteinen erheben sich reizende Erker mit zierlichen gotischen Türmchen. Schwarz gähnt ein tiefer Torgang und schwere eichene Torflügel hängen in riesigen eisernen Angeln. Heiß brennt die Morgensonne auf den Burghof. Unter uns liegt die alte Stadt. Wechsel- und reizvoll ist das Bild. Keine geregelten Straßenfronten, keine abgemessenen Dächer- und Häuserreihen. Stiel an Stiel zwingt sich dicht zusammen, schmal und hoch drängen die Häuser zum Licht. Und über all den wirren Stielreihen ragen die schönen gotischen Kirchtürme mit unzähligen feinen Verzierungen. Der Gang durch die Altstadt bietet so viel des Schönen und Wechselvollen, daß das Auge gar nicht reicht, alles aufzunehmen. Dürerhaus, Sachshaus, viele Brunnen, Kirchen und schöne alte Denkmäler sind des Schauens wert. Das ganze wirre Stadtbild, das vielleicht durch seine engen Gassen, seine nüchternen Häuserleben auf die Dauer trostlos wirken würde, wird freundlich erhellt durch die vielen Blumen, die die niederen Fenster fast verschließen.

Am Nachmittag waren wir beim Fest der P.D. im Naturtheater zu Schmausenbuck. Wichtig ist das Lied vom Werden der großen

Partei und machtvoll und freudig bewegt zieht das Schlußbild am Auge vorüber: Jugend jauchzt unter roten Fahnen der Zukunft entgegen. Weiter geht es nach den Duhndteichen, am schönen Stadion vorüber ins Nachtquartier bei freundlichen Naturfreundenossen.

### Rothenburg ob der Tauber

Am Montag trübte uns Regen und grauer Himmel das reiche Bild, das Rothenburg bietet. Noch besser als in Nürnberg ist die Mauer mit dem überdachten Wehrgang erhalten. Entzückt schweift der Blick von Turm zu Turm, über Stiel und Dächer zum hohen schlanken Rathausurm, der sich über dem reichen Renaissancebau erhebt und in dessen altem Teil eine bunte Laterne über einem von der Zeit verruhten gotischen Portale hängt, ein echter Winkel für Maler. Vom Rödertor geht es die Röderstraße hinunter zum Markusurm und von dort weiter zum Markt. In der schmalen Straße stehen rechts und links die Wirtschaftshäuser mit ihren feingeschnittenen Schildern, die ihr Wappenzeichen weit in die Straße hineinstrecken; bunt und lustig ist das anzusehen. Noch so viel Schönes ist zu sehen. Besonders schön ist die St. Jakobskirche und der Winkel am St. Georgsbrunnen zwischen Rathaus und Judentanzhaus mit dem reichen Erker an der Marienapotheke, mächtig wirkt die Spitalbastei, und nicht zu vergessen ist das Plönlein am Siebersturm mit dem Durchblick durchs Kobolzellertor. Wer sollte all die Namen der alten, grauen Innentürme, der breiten Truhtürme und Tore, die die mächtige Außenmauer halten, nennen, es ist auch nicht das Wichtigste. Unbergeßlich werden die Bilder bleiben, die das Auge trinkt, wenn

wir vom Burggarten hinübersehen zum mächtigen Spitaltor, wie die alte Stadt sich in einem Halbbogen auf dem steil zur Tauber abfallenden Berge ausbreitet; unbergänglich wird es bleiben, wie am leise plätschernden Brunnen am alten Patrizierhause ein blumen-



Stadtmauer in Dinkelsbühl

geschmückter, reich geschnitzter Erker von alten Sagen erzählt und erstaunt hinausträumt in die neue, so ganz andere Zeit mit ihrem Hasten und Drängen, die nichts mehr weiß von einem lustigen bunten Schäfertanz, von frohen Festen hinter gesicherten Mauern und von Belagerungen und Stürmen gefürchteter Feinde. Voll von Märchen und Sagen sind die alten Winkel. Am Marktplatz steht ein altes Haus, an dem der „Meistertrunk“ versinnbildlicht ist. Eine alte Sage erzählt davon. 1631 besetzte der vielgefürchtete Tilly auch Rothenburg und nach langen Belagerungen und vielen Kämpfen mußte Rothenburg ihm seine Tore öffnen. Zum Zeichen der Ergebenheit reichte ihm der Bürgermeister einen Riesenspokal des besten Taubertweins, den der Feldherr verächtlich abwies. Da gebot Tilly in einer Laune dem Bürgermeister, die 12 Schoppen Wein in einem Zuge zu leeren, um dadurch die Freiheit seiner Stadt zu erkaufen. Und der arme Mann trank und trank und ertrank

sich die Freiheit seiner Vaterstadt und seiner Kinder.

Viel noch wissen die alten Mauern, die blumengeschmückten Gassen zu erzählen, aber wir haben nicht Zeit zum Träumen, uns lockt die Ferne.

Dinkelsbühl, die Tausendjährige

Heimlicher noch und stiller ist Dinkelsbühl. Hier herrscht nicht das rege Leben Fremder wie in Rothenburg. Tausend Jahre stehen schon die alten Mauern, über die wilde Kriegsstürme brausten. Schon oft hat Feuer in seinen kleinen Häusern gewütet und hat die Bevölkerung ausgehungert und verarmt. Nicht so reiche Patrizierhäuser mit schönen Erkern besitzt Dinkelsbühl wie ihre größere Schwester. Aber ihre Winkel sind lieblicher und vertrauter. Hier wohnen noch Menschen, die gern mit uns erzählen und stolz sind auf ihre alten Mauern, die von den Zünften aufgebaut wurden Stück für Stück. Im Flachland liegt die Stadt und war darum leichter zu erstürmen als das hohe Rothenburg. Der Wehrgang ist nicht mehr vorhanden, aber die Wachtürme drängen sich dichter zusammen und schauen weit ins Land. Am Wörnitztor,



Segringer Turm in Dinkelsbühl

durch das wir einzogen, träumt still im Sonnenglanz das Wasser im Burggraben und viele kleine Fische spielen darin. Hier trafen wir auch einen Hallenser Genossen, und unsere kleine Gesellschaft vermehrte sich um einen Schönheitsdurstigen. Mit ihm zogen wir zum

Segringer Thor, und hier sollte unserer stillen Sehnsucht Erfüllung werden. In einem alten Turm wohnen, hoch über der winfligen Stadt mit ihrem bunten Blumenschmuck, ihren festlichen Vorbereitungen zur Jahrtausendfeier, hinter bunten Turmfenstern sitzen und sinnend über vergangene Zeiten und dabei doch nicht vergessen, daß wir jung sind und Schönheit suchen, daß wir alte, längst vergessene Räume mit unserem Lachen und Singen zu neuem Leben erwecken. Einer, der die Jugend und ihre Sehnsucht kennt, hat diesen Turm fein eingerichtet. Hoch steigen wir auf den alten ausgetretenen Stufen zum Tagesraum hinauf, der mit viel Liebe und feinem Geschmack mit den einfachsten Mitteln ausgestattet ist, anheimelnd mit seinen blumengeschmückten Fenstern. Sauber und nett sind auch die Schlafräume, mit lustigen Bildern aus dem Zupfgeigenhanfserl bemalt. Wir fühlen uns so heimlich hier oben, wo der Blick bewundernd über die niedrigen Häuser und die schlanken gotischen Türme der St. Georgskirche, die wahre Schätze vergangener Kulturepochen birgt, hinausgeht ins weite Sommerland. Aber noch heimlicher wurde es, als am Abend der Herbergsvater zu uns kam und mit uns plauderte, als wären wir alte Freunde. Erinnerungen wurden hervorgelockt, und eine einzige Familie saß unter den alten Dellampen und den bunten Lichtern am selbstgefertigten Holzkronleuchter. Als es schon ganz dunkel war, gingen wir hinunter zum alten Turm, der schwarz und geheimnisvoll vor uns aufsteigt. Das Herz klopft ein wenig, als der Schritt über die Stiegen knarrt. Ganz oben stehen wir nun, unser schwaches Licht huscht an grauen Spinnweben vorüber und beleuchtet geisterhaft altes Gerümpel. Still verhalten schauen wir auf die schlummernde Stadt und grüßen drüben das einsame Licht, das vom Kirchturm weit ins Land hinausglüht wie die Augen einer treuen Mutter, die über ihren Kindern wacht. Bis über Mitternacht saßen wir im traulichen Dämmerlicht hinter dicken Mauern im runden Turmstübchen, lauschten graufigen Geschichten und dem alten Märchen von der Kinderzeche, wie ein Kind das Herz eines kalten Feldherrn rührte und dadurch die Stadt vom Feind und von der Not befreite. Wie fein das alles ist. Doch hinüber wieder zum Torturm. Noch lange lauschten wir dem Tictack der alten Turmuhr, die neben

unserem Lager ihr gleichförmiges Lied in die Stille der Nacht singt. Allen, die Dinkelsbühl erreichen, wünschen wir eine Nacht in der traulichen Turmherberge.

Noch einen Tag blieben wir, kehrten beim alten Gärtner ein und bewunderten seine Blumen, seine Bäume, die in dem Burggraben, der von Sonne voll und vor den Winden geschützt ist, herrlich gedeihen. Den alten Winkel an der Mühle besuchten wir, suchten das schöne Patrizierhaus auf, dessen sonniger Garten vom alten Wehrgang geschützt ist, und fühlen uns im Turmstübchen mit den Biedermeiermöbeln recht behaglich. Kein Laut dringt durch die efeumrankten Turmfenster, nur eine Kacke spielt im Sonnenschein zu unseren Füßen. Wie wunderbar läßt es sich hier ausruhen. Doch wir müssen uns losreißen. Ein letztes Grüßen den alten Türmen, den Blumen an den schiefen Häusern. Wie schade, daß wir weiter müssen, in ein paar Tagen könnten wir mit Geburtstag feiern.

### Nördlingen

Trozig blicken uns die grauen Türme entgegen, die nicht so reich und schön sind wie in Rothenburg und Dinkelsbühl. Aber der Wehrgang ist am besten erhalten. Rund um die Stadt sind wir gelaufen und haben hineingeschaut in das Häusergewirr mit seinen schiefen Dächern, die jeden Augenblick zusammen zu stürzen drohen. Inmitten steht die alte St. Georgskirche. Wie um eine Henne die Küchlein scharen sich in wohlgeordneten runden Straßenzügen die Häuser um sie her. Anders als in den beiden anderen Städten ist hier das Mauerwerk. Dort bauten sich große graue Quadern zum festen Gefüge zusammen, hier sind es rote Ziegelsteine, die die Wehr bilden. Eines fehlt in dieser alten Stadt, das Grüßen der vielen bunten Blumen aus den Fenstern. Grau und öde erscheint sie, und doch hat auch sie ihre Schönheit. Die wuchtigen Türme, die nach dem Stadttinnern abgeflacht sind und nur nach außen ihre volle Rundung zeigen, mit Dächern, die am Ende geschwungen sind, wie wir es bei japanischen Bauten finden. Auch die alte Rathhaustreppe gotischen Stils am neueren Rathaus ist sehr schön. Und hinter hohen Mauern liegt ein grüner Park. Wieder wohnten wir in einem gemütlichen Nest, in der Jugendherberge im alten Schrammensaal.

Unsere Fahrt ging zu Ende. Zürich und die Schweizer Berge locken. Eine Woche reichen Erlebens lag hinter uns. Wie die Städte, eingesponnen in alte Mauern und hohes Baumgerank, liegt das Märchen zurück. Aber es liegt nicht nur Sonne in den alten Gassen, es blühen nicht nur duftende Blumen an zerfallenden Häusern, es wohnt auch Not und Elend in den Winkeln, in dem Schmutz, der in den engen Höfen hocht. Wer möchte

von denen, die so glücklich sind, ein helles Heim zu besitzen, trotz der Romantik in den engen, licht- und luftlosen Wohnungen leben? Das ist die Rehrseite der Medaille, ein Zeichen unserer Zeit; neben Glanz und Schönheit graue nackte Armut.

Soll so der Schlussatz sein, ausklingend in trüber Betrachtung? Nein, denn wir haben ja die Erkenntnis, daß wir da sind, hinaufzudrängen zum Licht! Berg frei!

M. Wolff, Ammendorf



Marktplatz in  
Dinkelsbühl

## Unsere zweite Reichskonferenz in Zürich am 16. u. 17. August 1928

Nach Würzburg war es diesmal das schöne Zürich, welches unsere Reichskonferenz beherbergte. Und es ist den Arbeiterwanderern nicht immer vergönnt, an solchen historischen Stätten zu tagen, wie es hier im Gewerkschaftshaus „Eintracht“ der Fall war. Da taucht auch gleich die Frage auf: durchwehte auch unsere Tagung der Geist jener revolutionären Sozialisten-Emigranten des Sozialistengesetzes und der verfolgten Revolutionäre des Zarismus und der kriegstrunkenen Bourgeoisie um Lenin im Weltkrieg? Mag der Bericht selbst so objektiv (aber auch kurz) als möglich darauf die Antwort geben.

Gen. Steinberger eröffnet die 2. Reichstagung. Das Präsidium bekleideten Gen. Steinberger und Gen. Frank (Dresden).

Die Tagesordnung umfaßt: Berichte, Frage der Ferienheimgenossenschaft Thüringen, Unfallversicherung, Satzungsänderungen, Anträge, Wahlen und Bestimmung des nächsten Tagungsortes. — Es nehmen an der Konferenz teil 24 gewählte Delegierte und 11 stimmberechtigte Mitglieder der Reichsleitung und des Ausschusses. Die Präsenzliste erweist 31 SPD.- und 4 KPD.-Genossen. Gegen eine vorgelegte Geschäftsordnung zur Reichskonferenz erhebt Gen. Noll (Thüringen)



Einspruch. Es wird darauf hin in den Punkten, welche verlangen, daß nur 10 Delegierte Anträge einreichen können, die Anzahl auf 5 herabgesetzt. Die Redezeit von 10 Minuten bleibt, trotz Einspruch.

Nun zum Hauptpunkt: Berichte der Reichsleitung. (Sie liegen den Ortsgruppen im Nachrichtenblatt Nr. 2 gedruckt vor.) Die Lage in der Organisation könne noch nicht befriedigen. Weniger innere Schwierigkeiten. Viel Hemmungen aus der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Hätten wohl Rationalisierung aber ohne Vorteile für die Arbeiter. Das Jahresbeitragsystem hemme in Deutschland ebenfalls. Der Mitgliederbestand konnte ungefähr gehalten werden. Arbeit mit den Bauern war gut. Parteipolitische Streitigkeiten gab es auch. Hier sei mehr Duldsamkeit notwendig. Die Behörden erkennen uns immer mehr an — auch durch Staatszuschüsse. In der Zentralkommission (oberste Instanz des Arbeitersports) hätten auch je ein Vertreter der Reichs- und preussischen Landesregierung Sitz- und Stimmrecht. Wir seien auch dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände und der Arbeitsgemeinschaft deutscher Wanderverbände offiziell beigetreten. Großes Befremden habe hervorgerufen, die Spende des ADGB. an den deutschen Jugendherbergsverband, der, ohne daß er darum bat, 650 000 RM aus der Ruhrspende erhielt. Die Arbeiterwanderer seien „vergessen“ worden, obgleich wir selbst ein Fünftel aller Jugendherbergen stellen. Nun mache uns dieser Verband Konkurrenz, indem er von jenem Geld Häften direkt neben von uns neu erbauten Häusern baue (Neustädter Haus in der Pfalz). Die Arbeiten der zentralen Arbeitsgemeinschaften und der Jugendgruppen machen Fortschritte. Die folgende Diskussion blieb, wenn auch scharf, immer erfreulich sachlich.

Gen. Noll (Thüringen) vertrat den Standpunkt der Opposition in der Arbeitersportbewegung insbesondere in bezug auf unsere Organisation. Nicht die Störung unserer Arbeit durch die KPD. sei die Ursache der Spaltung, sondern der Wille der Führer in Burgfrieden, Arbeitsgemeinschaft und Koalition mit den Bürgerlichen die Bewegung hineinzuführen. Er sprach dann unter anderem zu den einzelnen Anträgen.

Gen. Schreck (Reichsausschuß) vertrat gegen N. den gegenteiligen Standpunkt. „Sie“

hätten aber in Leipzig (Bundestag des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes) endlich deutsch mit der Opposition geredet. Der ADGB. hätte bei Vergebung der 650 000 RM gewisse Gründe gehabt.

Gen. Kober (Stuttgart) unterstützt die Opposition. Sie hätten in ihrem Bau viel gute Arbeit geleistet, im Gegensatz zu den Brandenburger Genossen.

Gen. Bulan (Berlin) wehrt sich gegen Angriffe K.s. Sie hätten aber 1925 „die Schlacken abgehängt“ (Ausschluß des Gaues Brandenburg).

Gen. Hempel (Leipzig) spricht zu den Jugendanträgen. Er beantragt Gleichberechtigung der KJB. gegenüber der SUJ., bei Schaffung des proletarischen Jugendkartells und stellt entsprechenden Antrag. Er ist gegen Zusammenarbeit mit faschistischen Jugendverbänden.

Gen. Koblenz (Karlsruhe) ist nicht überzeugt worden von den Angaben, daß den ADGB. keine so große Schuld treffe betr. der 650 000 RM.

Gen. Zimmer (Breslau) erhebt politische Angriffe auf die Opposition. Die KPD.-Presse unterstütze die Naturfreunde schlecht. (Widerspruch!)

Die Beschlussfassung über die Anträge ergibt zusammengefaßt folgendes: Mißbilligung gegen ADGB. abgelehnt. — Die Gauehefte erscheinen weiter. Reichsheft abgelehnt. — Vereinheitlichung der Hefteformate abgelehnt. — Alle Genossen müssen (wie bisher) nur gewerkschaftlich oder politisch organisiert sein, nicht beides. — Anschluß der Jugendgruppen an das sozialdemokratische Jugendkartell (Leipzig) unter Anschluß des KJB. mit geringer Mehrheit beschlossen. — Anträge auf Mehrberechtigung der Jugend, von der Reichsjugendleitung zurückgezogen. — Reichsjugendblatt abgelehnt. — Mitarbeit in den Jugendämtern zugestimmt. — Eintritt in den Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände beschlossen. — Beteiligung an weiteren Ausstellungen wie „Das junge Deutschland“ beschlossen. — Beitritt zu einem Kartell sozialistischer Alkoholgegner beschlossen. — Ferienheimlotterie, zugestimmt. — Entfernung des Alkohols aus den Hütten, abgelehnt. — Verhandlungen mit der Reichsbahn betr. Touristenfahrkarten, zugestimmt. — Freihaltung einer Anzahl Lager auf den Häusern für durchwandernde

Mitglieder bis 7 Uhr. abends, abgelehnt. — Für Vollberechtigung unserer Mitglieder in den Jugendherbergen, soll verhandelt werden. — Mehr Lichtbilder und Filme, zugestimmt. — Mehr Bearbeitung der sozialdemokratischen und kommunistischen Presse zugestimmt. — Beitragshöhe an Reichsleitung wie bisher, Sonderbeitrag für Arbeitsgemeinschaften, abgelehnt.

Der nächste Punkt: Unfallversicherung war kurz. Die Leistungen müssen etwas herabgesetzt werden, um finanziell balancieren zu können.

Zur Frage der Verschmelzung der Fernheimgenossenschaft mit unserem Verein ist noch keinerlei Einigung erzielt worden.

Zum Punkt Wahlen werden ohne Gegenanschläge in die Reichsleitung die alten Ge-

nossen (nur aus Nürnberg) wiedergewählt. Für den Reichsausschuß schlug die Gauleitung Thüringen durch Gen. Roll an Stelle des Gen. Härzer den Gen. Forbrig vor. Dies wurde abgelehnt und auch hier die alte Besetzung wieder hergestellt. Das Gleiche bei den Vorschlägen in den Hauptausschuß und die Zentralkommission. — Als Orte für die nächste Reichsversammlung wurden Jena und Leipzig vorgeschlagen.

Mit einem kurzen Schlußwort des Gen. Steinberger, weiter zu arbeiten im Geiste der „sozialistischen“ Arbeiterbewegung, fand die zweite Reichstagung ihren Abschluß, um am Nachmittag die Genossen wieder zusammenzuführen im Kreise der Kameraden unserer internationalen Organisation, der XI. Hauptversammlung. Alfred Roll, Jena

## XI. Hauptversammlung vom 17.—20. August 1928 in Zürich

Am Nachmittag des 17. August traten im Saale des alten Rathauses zu Zürich die Delegierten der Naturfreunde-Internationale zur Hauptversammlung zusammen. Vertreter aus Oesterreich, Schweiz, Tschecho-Slowakei, Frankreich, Holland, Ungarn, Amerika und Deutschland sind anwesend. Die Oesterreicher mit 31 und die Deutschen mit 24 Mandaten bilden die stärksten Gruppen der Delegierten. Ein wechselnder Blick auf diese beiden Gruppen läßt deutliche Unterschiede erkennen. Die deutsche Delegation ist jünger. Bleichere Gesichtsfarbe der Mehrzahl läßt Industriearbeiter erraten. Die Oesterreicher sind durchweg älter, machen aber einen gesünderen Eindruck — Bergsteigertypen.

Gen. Volkert (Wien) eröffnet die Hauptversammlung und gedenkt zunächst der Toten, vor allem der 13 Opfer vom Sonnenblick. Nach 15 Jahren (1913 in München beschlossen) ist es endlich möglich, in Zürich zu tagen, deshalb soll der erste Gruß dem roten Zürich gelten.

Den 160000 Naturfreunden stehen Millionen organisierter Arbeiter gegenüber, die es zu gewinnen gilt. Dieser Hauptaufgabe soll die Tagung den Weg bereiten helfen.

Ein Vertreter des Stadtrates Zürich, Ver-

treter der ZK. Deutschlands (Wildung) und des Ostb.-Oesterreichs (Prof. Tandler [Wien]) sowie von der Landesleitung der Schweiz (Krop) begrüßen die Tagung.

Eine Anzahl Telegramme und Schreiben sind eingelaufen.

In das Präsidium werden Volkert (Wien), Escher (Zürich) und Steinberger (Nürnberg) sowie zwei Schriftführer gewählt. Ebenfalls wird eine Mandatprüfungskommission bestimmt. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten. Diese zeigt folgende Punkte:

1. Wahl des Präsidiums usw.
2. Berichte.
3. Bau und Besitzrecht von Schutzhäusern.
4. Anträge.
5. Festsetzung des Beitrages.
6. Wahl des Zentral-Ausschusses.
7. Ort der nächsten HV.
8. Allfälliges.
9. Referat des Gen. Volkert „Die Naturfreundebewegung im Dienste der Arbeiterklasse.“

Der Gen. Happisch gibt den Bericht des Zentral-Ausschusses. Man wünscht Statistiken nicht über die Wanderungen, sondern über den Heimbesuch, da diese Angabe eine besser-

Grundlage für unsere Arbeit sei. In Deutschland ist die Mitgliederzahl immer noch absteigend (2000 Mitgliederverlust), aber es scheint besser zu werden. Oesterreich stieg von 74000 auf 80000. Dieser Aufschwung trifft vor allem Wien. Oesterreich hat großen Grundbesitz erworben, 12 Millionen Quadratmeter im Kauriser Tal, die Marienhöhe am Großglockner und ein drittes Projekt steht kurz vor dem Abschluß. Die Schweiz bringt 10% Zuwachs. Auch in der Tschecho-Slowakei geht es vorwärts. In Ungarn leiden wir unter den politischen Verhältnissen. Die ungarische Regierung plant ein Touristengesetz. In Holland und Frankreich ist die Mitgliederzahl im Steigen. Polen jedoch hat 50% verloren und auch in Rumänien liegt die Bewegung im argen. In Norwegen bleiben wir auf die deutsch sprechenden Arbeiter beschränkt. In Amerika geht es jedoch rüstig vorwärts. Unsere Bewegung hat auch in Australien Fuß gefaßt und wir haben dort eine Ortsgruppe gewonnen. Der Wintersport hat einen großen Umfang angenommen und auch das Wassertwandern hat bei uns Eingang gefunden. Dies wird von Happisch begrüßt. Er warnt jedoch davor, daß wir unseren Aufgabenkreis zu weit ziehen. Einen großen Fortschritt hat die Errichtung von Häusern gemacht. Wir besitzen heute 368, das sind 81 Häuser mehr als 1926. Hütten solle man sich beim Hausbau vor Sammlungen und Lotterien. Auch auf dem Gebiete der Wegebezeichnung leisten wir unsere Arbeit. Ganz besonders warnte Happisch vor dem Politisieren, dazu seien die Parteien da; wir hätten andere Aufgaben.

Den Kassenbericht erstattete der Genosse Ehrenstein (Wien). Er verwies auf den gedruckten Bericht, der mit 197420,17 Schilling in Einnahme und Ausgabe abschließt. Es sei möglich gewesen, den Verlust, welcher 1926 noch 19000 Schilling betrug, auf rund 2400 Schilling herabzudrücken. Eine Erhöhung des Beitrages an den ZV. sei aber notwendig.

Den Bericht der Redaktion des „Naturfreund“ gab ebenfalls Happisch (Wien). Man beklage sich, daß Deutschland vernachlässigt wurde, aber von dort ginge nicht viel Brauchbares ein. Den „Naturfreund“ monatlich herauszubringen, wäre vorläufig noch unmöglich. Man wolle ihn aber besser ausgestalten durch Kunstbeilagen. Für die sehr verspätete

Expedition machte Happisch die Druckerei verantwortlich. (Man kann der Parteidruckerei scheinbar nicht auf die Füße treten. D. Verf.). Aber man wolle bestimmt versprechen, daß der Versand pünktlicher arbeite.

Die Kontrollkommission beantragte Entlastung des ZV.

Dann begann die Aussprache, welche sich auch auf die gestellten Anträge mit erstreckte. Sämtliche Anträge, welche eine Aenderung des „Naturfreund“ verlangten, wurden abgelehnt. Lediglich wurde der ZV. beauftragt, alles zu tun, um ein monatliches Erscheinen zu ermöglichen. Das Adressenverzeichnis soll im Nachrichtenblatt des ZV. wieder erscheinen.

Zum Punkt 3 referierte Emmerling (Wien). Häuserbau sei eine Notwendigkeit, nur dürften dabei nicht rein lokale Zwecke verfolgt werden. Deutschland mit über 200 Häusern marschiere an der Spitze. In Oesterreich aber sei es durch die politische Kampfansage des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins nunmehr ebenfalls notwendig geworden, das Hauptgewicht auf den Hüttenbau zu legen, um den Hochtouristen aller Länder eigene Stützpunkte zu geben. 32 neue Häuser in Oesterreich seit 1925 seien die Antwort auf das Verhalten des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins. Die Antwort unseres Gesamtvereins stehe aber noch aus. Es sei notwendig, alle Mittel in den alpinen Hüttenbau zu stecken. — Krop (Schweiz) spricht im gleichen Sinne. — Es wird beschlossen, einen gemeinsamen Baufond zwischen Deutschland und Oesterreich zu schaffen. Ein Antrag, die Eigenversicherung der Häuser einzuführen, wird dem ZV. überwiesen. Anträge, welche Alkoholverbot für die Häuser fordern, werden abgelehnt. Angenommen wird aber ein Antrag, der den Trinkzwang verbietet und die Hüttenbesitzer verpflichtet, alkoholfreie Getränke zu führen.

Im vierten Punkt werden eine ganze Reihe der verschiedensten Anträge behandelt. Alle Anträge, welche irgendeine Satzungsänderung wünschen, werden abgelehnt. Das Verbot für Skiwettläufe soll durch Antrag beseitigt werden, das wird abgelehnt. Mit kleiner Mehrheit wird die rote Fahne mit Abzeichen als Vereinsfahne angenommen. Typisch ist ein Ausspruch Happischs: „Wer die rote Fahne wünscht, der möge hinter der roten Seite der bisherigen grünroten Fahne marschieren, die anderen hinter der grünen Seite.“ Abgelehnt

wird ein Ehrenabzeichen für langjährige Mitgliedschaft zu schaffen. Ebenso ergeht es einem Antrag, welcher ein Naturfreunde-Museum wünscht.

Zu 5 werden alle Anträge, welche Umwandlung des Jahresbeitrages in einen Monatsbeitrag fordern, abgelehnt. Beschlossen wird, den Beitrag an den V. zu erhöhen. Für Vollmitglieder um 20 Groschen, für Jugendliche und Anschlußmitglieder um 10 Groschen.

Die Wahl des Zentral-Ausschusses ergibt die Wiedertwahl sämtlicher Funktionäre.

Als Tagungsort für die nächste Hauptversammlung wird Hamburg bestimmt. So neigt sich die Tagung ihrem Ende zu.

Am Sonntagnachmittag referiert Volkert über „Die Naturfreundebewegung im Dienste der Arbeiterklasse“. Neue Momente können vom Referenten nicht gebracht werden. Unsere

Bewegung sei durch die Befreiung der Arbeiter vom Wirtschaftsleben, durch unseren Hüttenbau eine revolutionäre Tat. Auf diese Arbeit sollen wir uns beschränken. Sehr gefährlich sei, wenn wir alle Gebiete der Kultur bearbeiten wollen. Wir müssen uns verstehen lernen und gemeinsam für unsere Bewegung arbeiten.

So ging eine Tagung zu Ende, die unsere Erwartungen nicht erfüllte.

War doch der Delegierte Frankreichs genötigt, dem Gen. Hapfisch, welcher die Genossen bedauern zu müssen glaubte, die von Deutschland zu Frankreich kamen, zu sagen, daß das Vaterland des Sozialisten die Welt und nicht dies oder jenes Staatengebilde sei. Möge dieser Gedanke uns immer beseelen, der auch das Leitmotiv August Bebel's war, an dessen Grab eine Delegation der Hauptversammlung einen Kranz niederlegte.

Paul Linke, Erfurt

## Eine Saltbootfahrt auf der Werra und Weser

In diesem Jahre hatte ich mich entschlossen, meinem neuen Pionier-Einer durch eine längere Fahrt die richtige Würde zu verleihen und mich gleichzeitig für eine nächstjährige größere Saltbootfahrt vorzubereiten. — Endlich nahte auch unser Reisetag, der 10. August. Halle und ganz Deutschland hatte — uns zu Ehren — die Fahnen herausgehängt und allenthalben wurde dieser Tag gefeiert, das Wetter schien seinen regnerischen Charakter aufgeben zu wollen, denn endlich schien wieder auf längere Zeit die Sonne, auf deren Mitbeteiligung wir in unserer Freiheit sehr stark rechneten. Die letzten Einkäufe in Halle sorgten dafür, daß in unseren Rucksäcken nicht ein Winkelchen brach lag, gestopft voll der angenehmen Rohkostfrüchte brachen wir in der Sonnabendnacht auf. Der Zug ging 1<sup>28</sup>, viel reiselustige Menschen warteten auf ihn, so daß Vor- und Nachzüge laufen mußten. Unser Gepäck, das überall kopfschüttelnd beaugenscheinigt wurde, und wir fanden Platz in einem dicht besetzten und in allen Ritzen verrammelten Kupee, wo auch nicht ein Atom frische Luft hereindurste. Jedes Lüftchen verursachte den Schreckensruf: „es zieht!“ und wir ergaben uns in unser Schicksal,

denn wir wollten in den nächsten acht Tagen unsere Lungen für diese Zumutung schon entschädigen.

Die Fahrt per Dampfroß ging auf bekannter Strecke nach Eisenach, als der Morgen anbrach, waren wir schon im schönsten Teil des Thüringer Landes. Die Wartburg wurde von uns, frohe Erinnerungen an schöne Fahrten weckend, gegrüßt, unser Gepäck im neuen Zug verstaut, zu dessen Innern wir uns erst über ungezählte Hüte und Hutschachteln, Koffer und hübsch malerisch an der Erde plazierte sonstige „notwendige“ Reiseutensilien hindurcharbeiten mußten, aber wir verschafften uns Platz und wollten in Hirschel aussteigen, als mit einem Male unser Zug vorbetraßt, so daß wir in Wartha erst aussteigen konnten. Wir bezahlten die vom Schaffner erhaltene falsche Auskunft prompt mit 10 Pfg. und machten uns mit noch zwei Paddlern auf den Weg zur Werra. Das war nicht so leicht, das ganze Tal, dicht von Nebel eingehüllt, enthielt uns noch alle seine Reize vor. Nach des Eisenbahners Weisung gieng die Straße links hinaus, um in ein paar Minuten einen Platz zum Aufbauen zu finden. Erste Enttäuschung war, daß die Strömung zurückzeigte, die

Karte bewies uns deren Wichtigkeit, denn wir mußten, obwohl zu weit gefahren, das Stück bis Hirschel noch nachpaddeln. Mit Zeit und einigem zögernden „wohin das alles“ wurde das reichliche Gepäck verstaут. Der Nebel verzog sich inzwischen, so daß wir entzückt von der herrlichen Aussicht auf die Umgebung uns tüchtig auf unser Vorhaben freuten. Ein Boot nach dem andern wurde vorsichtig ins Wasser gesetzt und fleißig die Paddel gerührt. In Hirschel war eben der Hauptzug angekommen und am Ufer baute eins ums andere sein Boot auf. Mit frohem Gruß fahren wir nach Spichra, wo uns ein neuerbautes Kraftwerk den Weg versperrt und wo wir die erste und härteste Probe des Uebertragens ablegen mußten, gegen unsere Saale- resp. Elstertwehre ein bißchen umständlich, aber bald sitzen wir wieder in unserem Boot und halten die erste lang ersehnte Frühstückspause, Boot an Boot. Das Wasser geht ruhig und die Ufer sind von hohen, bewaldeten Bergen umsäumt. Ein Boot nach dem anderen überholt uns, bis unser Naturfreundewimpel einem Eisenacher Genossen uns zu erkennen gibt, nun gehts gemeinsam weiter, die herrlichen Bindungen entlang, bald ruhig, bald durch eine Stromschnelle lustig belebt. Wir erkennen auch, daß die Gefahr aufzufahren trotz des niedrigen Wasserstandes gar nicht so groß ist, und lassen uns froh und heiter von der eilenden Werra weitertragen. Hohe bewaldete Berge umrahmen das Tal, teilsweise ragen verwitterte und ausgehöhlte Kalkfelsen malerisch heraus — für uns ein selten schöner Anblick.

Vorüber an der Kreuzburg gelangen wir nach Mibla, dessen ausgetrocknetes Wehr uns allerhand Mühe macht. Als endlich Wasser erreicht ist, ist es so flach und still, daß ich mich hinten aufs Boot setze, immer bereit, nebenher zu wandern. Der Zufluß aus dem Mühlarm bringt raschere Strömung und reines Wasser. So kommen wir an Ebenhausen vorbei, wo uns K. aus dem anliegenden Restaurant ein Glas Milch ans Boot bringt. Kurz vorher trafen wir auf einer schönen Insel, der Pferdeinsel, wegen der dort grasenden und sich auch vom Alltags erholenden Pferde so genannt, die Eisenacher Jugendgruppe; wir machten mit Rast, kühlten uns in den frischen und salzigen Fluten,

die durch die vorhandenen verschiedenen Solquellen ihren Geschmack erhalten. In Falken ist unter Beteiligung des ganzen Dorfes Schwimmfest. Die Jungens sind gerade beim Würstelschnappen, Badewannenrennen und anderen Belustigungen angelangt. Auch hier ist das Wehr, wie fast überall, vollkommen trocken. Welt müssen die Boote getragen werden. In Treffurt verabschieden sich der Eisenacher Johann und die Grete, um nach Hause zu fahren, wir enteilen diesem Ort, der vom Schützenfest heimgesucht war, nach frohem Abschied, mit schnellen Paddelschlägen und suchten einen idyllischen Zeltplatz gegenüber dem Normannstein und der Adolfsburg. Im Rücken schaute die breite Kuppe des Heldrausteins auf unser Treiben. Unser Zelt stand schnell, alle Federbetten, sonstige das Zeltleben verschönernde Errungenschaften, wie Luftmatratze und vor allem ein solennes Abendbrot waren bald erledigt. Da wir von der frischen und reinen Luft müde sind, legen wir uns bald schlafen, bis uns ein prasselndes Geräusch besorgt aufhorchen läßt. Ein Gewitter mit tüchtigem Regen entlädt sich, doch wir liegen trocken und warm. Am Morgen hat wohl der Regen aufgehört, aber alles ist grau und dunkel. Nach einem erfrischenden Morgenbad wird unser Haus und alle Kleinodien wohl verstaут, gefrühstückt und tapfer losgepaddelt. Im Führer wird vor alten Pfählen vor der Brücke in Groß-Burschla gewarnt, doch wir sausen hindurch nach Wanfried, das wie alle anderen Städtchen und Dörflein traulich in der schönen Umgebung liegt, uns aber in nasser Erinnerung bleiben wird, denn kaum haben wir übergetragen, da prasselt es herab, na, weiter als bis auf die Haut gehts ja nicht, darum zugepaddelt. In Eschwege kommen wir durchnäht an und treffen zu allem Unglück noch eine Schleuse, über die zu tragen allerhand Kraft kostet, da wegen Wassermangel nicht geschleust werden kann. Auf stinken Stromschnellen eilen wir weiter, die Berge rechts und links werden wieder flach, stolz schaut das zierlich mit Ecktürmchen versehene Schloß Rothestein aus dunklem Tannentwald. Wenn der Himmel nicht gar so trüb wäre, würden wir gern aussteigen, doch es wird wohl noch Schöneres kommen. Von der Allendorfer Schleusenmeistersfrau hatten wir allerhand Gutes

gehört, und da wir durch den Regen noch ziemlich mitgenommen und auch die Zelt-  
 ausfichten nicht die günstigsten waren, machten wir da Quartier. Vor Allendorf sind nicht  
 weniger als drei Wehre, aber eins ausge-  
 trockneter als das andere, die Boote sind  
 daher über die Schleuse zu tragen. Die Ein-  
 fahrt dazu durch eine schöne große Brücke  
 ist fast wie in Eschwege. Die traulichen  
 Häuser mit blühenden Gärten und vor allem  
 das Schleusenhaus muten uns heimelig an.  
 Frau Schleusenmeisterin ist auch sehr lieb  
 und nett, sie, ihre Tochter und ihr Mann  
 können die einkehrenden Gäste angenehm  
 unterhalten, s'ist grad', als lese ich Frits  
 Reuters Werke. Nachdem die Boote aus-  
 gepackt und unsere tausend Sachen ins Zimmer  
 gebracht, besuchen wir das Städtchen Allen-  
 dorf, das selten schön, mit seinen zierlichen,  
 sauberen und mit Blumengeschmückten Häuschen  
 uns gar gut gefällt. Untertwegs kriegen uns  
 ein paar Zigeunerfinder an: Geben Sie mir  
 5 Pfg. Unser männlicher Vertreter läßt uns  
 den Vortritt und überläßt uns die schwarz-  
 äugigen Kinder, die nachdem sie uns ge-  
 schröpft haben, weiter Laden für Laden ab-  
 kloppen. — In dem gegenüberliegenden  
 Sooden sind noch die alten Salinengebäude  
 erhalten. Der Betrieb ist wegen mangelnder  
 Rentabilität stillgelegt. Sooden selbst ist  
 ein Kurort und besitzt ein großes Gradier-  
 werk und die dazu nötigen Anlagen usw.  
 Am besten gefällt mir immer wieder der  
 weite Blick über die bewaldeten Berge, die  
 vielarmige Werra und den Rothestein. —

Am nächsten Morgen packten wir unsere  
 Boote wieder, um nach einem nochmaligen  
 Geplausche erst  $\frac{1}{4}$  9 Uhr in den endlich  
 wieder schönen Tag hineinzufahren. Die  
 Fahrt geht wieder vorbei an bewaldeten  
 Höhenzügen. Auf den Wiesen weiden schwarz-  
 weiß gefleckte Kühe und manch schöne, stolze  
 Brücke, so die bei Oberrieden, überspannt  
 den eilenden Fluß. Vor uns zeigt sich der  
 Ludwigstein in seinem massigen Bau, bald  
 taucht, wenn auch nur kurz, der Hansstein  
 auf, bis wir durch das schön gelegene Wisen-  
 hausen an Gertenbach vorbei nach Hede-  
 münden kamen, wo wir gemäß dem Führer  
 den linken Arm benutzen, der denn auch ein  
 ziemlich schnelles Tempo hatte, die schönen  
 schwarzen Kirschen am hohen Ufer waren  
 daher unerreichbar. Das Tal wird immer

wieder neu und interessanter, am Kraftwert  
 „Zum letzter Heller“ staute sich das Wasser  
 außerordentlich, das Werk entzieht dem Fluß  
 das Wasser in großen Mengen, es liegt in  
 seinem schmuckten Bau sehr fein in der Um-  
 gebung und wirkt malerisch. Am meisten  
 imponierte uns eine auf dieser Fahrt lang  
 ersahnte Einrichtung mit Bootswagen bis  
 zur Einsteigstelle. Mit Hallo wurde das  
 Schloß gelöst und noch nie war das Ueber-  
 wehren so einfach! Dann gehts in herrlich  
 ruhiger Fahrt nach Hann.-Münden, wo nach  
 vielem Hin und Her doch übergetragen werden  
 muß. Eine große Menschenmenge samt  
 Schupo schaute uns wenig beiweideten Leuten  
 neugierig zu, und jetzt kamen wir auch bald  
 an die historische Stelle, wo Werra und  
 Fulda sich zur Weser vereinigen. Ein lobnen-  
 der Rundblick auf das idyllisch gelegene  
 Städtchen und dann auf zum Kastplatz! Das  
 war scheinbar das Ziel aller Kaltbootfahrer,  
 die Vereinigung der beiden Flüsse zu einem  
 großen kennenzulernen und dann beruhigt zu  
 schlafen. Wir besuchten erst noch die Jugend-  
 herberge am Wassertruppenübungsplatz und  
 kamen gerade zurecht, ins Boot zu steigen,  
 als ein stolzer Dampfer Hann.-Münden zu-  
 schnaufte. Schnell in die Boote, das Wasser  
 wurde sehr knapp, doch mit Schwung in die  
 Wellen! Hei, wie da die Boote schaukelten,  
 also angeregt paddelten wir noch eine Stunde  
 und sahen rechts und links überall schon  
 aufgeschlagene Zelte. Wir fanden einen  
 herrlichen Wiesenfleck umrahmt von Bergen.  
 Uns leuchtete noch lange das Feuer der vor  
 uns liegenden vier Jungens, die lustig must-  
 zierten. Nach einem erquickenden Schlaf  
 weckte mich am andern Morgen das Zwitschern  
 der Vögel, das Zelt aufgeklopft und siehe  
 da, im Osten glähte der Himmel in den  
 herrlichsten Schattierungen! Wir konnten  
 nicht lange mehr zögern, nahmen ein kühles  
 Bad in der eilenden Weser, frühstückten tüchtig  
 und packten unser Haus ein. Die Fahrt in  
 den Morgen war herrlich, wir grüßten die  
 überall auf den hier arbeitenden Baggern  
 beschäftigten Arbeiter und kamen an Burs-  
 felde, Dedelsheim vorüber nach Gieselwerder,  
 wo uns wiederum ein Weserdampfer begegnete,  
 der unsere Boote zum Schaukeln brachte, sie  
 schaukelten bald noch mehr, als uns ein  
 Dampfer von hinten überholte, da wurde  
 mir in meinem Einer doch ein bißchenschwummrig,

doch schon freuten wir uns auf den nächsten Schlepper, der mit schwarzen Rauchwolken nahte. Die Sonne wurde heiß und heißer, als wir Carlshafen erreichten. Da unsere Vorräte erschöpft waren, gingen wir einkaufen, bis kein Pfennig mehr im Portemonnaie war, dann fuhren wir noch nach einem schönen Kastplatz und machten hinter Hester eine idyllische Ruhepause mit Eierkuchen und Ananas. So feierten wir die Mitte unserer Fahrt, den Mittwoch. Gegen 5 Uhr paddelten wir weiter, vorbei an Schloß Fürstenberg und durch unzählige Brücken, auf denen bis spät in den Abend die Arbeiter mit Anstreichen beschäftigt waren und in ziemlich gefährlicher Lage ihre Arbeit verrichteten. Der Achtstundentag schien ihnen noch fremd zu sein. — Die nächsten Tage brachten uns

vorbei an Hörter, Holzminden, Bodentwerder und nach Hameln, das wir wegen seiner Berühmtheit uns ein bißchen näher ansahen. Hier hatten wir auch das einzige Wehr auf der Weser, wir schleusten hindurch und hatten noch eine wunderschöne Fahrt, von mehr Regen als Sonnenschein begleitet bis nach Minden. Teilweise machte uns auch der Gegenwind schwer zu schaffen, dem wir aber mit lustigem Gesang entgegenarbeiteten. Kurz vor Minden nähern sich die Weserberge noch einmal und beschließen das schöne Tal durch die Porta Westfalica, nach der wir auf unserer Heimreise, die über Hannover geht, noch oft wehmütig schauen. Unsere Fahrt währte nur acht Tage, aber sie genügte, um uns einmal den Alltag mit seinem ewigen Einerlei vergessen zu machen. L. B.



## Wasserwandern

Im Kaltboot von Siegenrück bis Breternitz

Früh am Morgen — die Sonne steht rot im Osten — ihr Schein vergoldet die Kieferstämme — über dem großen Plothener See wogt der Nebel — da hinein frist sich das Licht — Tautröpfchen glänzen und zittern — am Ufer ragen Zelte — Entenschreie vom Schilf — Stille — Vogelgesang — Stille.

Auf einem der Zelte flattert das Zeichen der Naturfreunde im Morgenwind — dort drinnen regt sich's — ein struppiger Kopf wird sichtbar, blinzelt mit fast geschlossenen Augen ins Licht — verschwindet. Dann nestelt jemand den Eingang auf und nach einigem Murren kommen notdürftig bekleidet, 3, 4, 6 fröstelnde Gestalten ans Licht. Quah, kalt — wollen uns schnell waschen — 5,45 Uhr fährt der Zug von Dreba nach Siegenrück — haut hin Kinder — das Wasser im „großen

Waschbecken“ dampft, aber es ist kalt. Prustend, gurgelnd, reibend kommen alle zurück — auf dem Spirituskocher brodelt ein Trank — „Plothenerbräu“. Schlup-ab, schlup-ab, das wärmt — dann fällt das Zelt — wird auf den Bootswagen geschnallt, die duftige Unterlage wandert zur Wiese zurück und dann geht's auf grundlosen Wegen zur Station Dreba —.

Von der Haltestelle winken Genossen, der Zug ist früher da als wir, stolpern — hasten — rennen: „Los, der Zug muß weiter!“ Und schon rasselt er los — wir stehen oben — schweißbedeckt mit hochroten, aber fröhlichen Gesichtern. Kaum daß wir unser Fahrgeld bezahlen können — schon müssen wir wieder raus — Siegenrück. Auf dem Bahnsteig liegen und stehen unsere Bootswagen und andere Reisentensilien. Zwei Burschen

hämmern schon an ihrem Wagen herum — Speichen verloren — sie haben ihr Boot bis zur Station gehuckt.

Hier soll also die Paddelerei weiter gehen? Na hier herum muß doch irgendwo die Saale fließen? Wo denn? Ach da unten, also los. Wir stehen am Wasser und suchen ein Plätzchen zum Bauen. Ein alter Mann warnte uns: „Hier kennst nicht einsehen, da unten ist sa Wasser in der Saal“. Lange Gesichter — der Stollen vom Konrodwerk schluckt das Wasser der Saale, der große Bogen um den Berg liegt trocken — und wir hatten uns so gefreut. Der Mann dient gleich als Wegweiser: „Entweder neben den Konrod oder do herum“ — er nannte uns eine Anzahl Dörfer — über den Berg ist der nächste Weg — aber steil. Die Optimisten siegen: „Ach, das is nich schlimm“, sagt einer, „die paar Stufen tragen wir und dann geschoben — es geht schon“. Und dann ging's — aber wie die reitende Gebirgsmarine zu Fuß im 1-km-Tempo pro Stunde. — Die Sonne hatte sich einen Platz ausgesucht, von dem sie uns gut sehen konnte — sie meinte es gut. Der Schweiß klatschte in dicken Tropfen auf den steinigten Weg — und in diesem Zustande mußte man sich noch knipfen lassen. O heiliger Konrod, was haben wir verbrochen, daß du so steil und so hoch bist. Im Aufstieg hatten wir öfter Zeit, das völlig leere Bett der Saale zu beäugen — doch das interessierte uns nicht mehr — wir waren ja auf Gebirgsreisen — Stimmung flau.

Wir sehen Ziegenrüd tief unten — Stimmung veränderlich — im grünen Grase liegend, staunen wir auf die liebliche Saalelandschaft hinab — ausgebreitet mit Berg und Hügel, Feldern und Häuschen — Wasser? — fern — oben blinkt die Saale — Stimmung steigend. Dann finden wir uns auf absteigendem Wege wieder — Teufelskanzel — Linkenmühle. Man ist wieder munter — singt und hopft — dann lassen wir unsere Wagen im Gebüsch und stehen auf der Teufelskanzel. Wie oft sah unser Auge die Schönheit solcher Landschaft — wie gern grüßt der Blick auch diesmal wieder durch Sonnenglast und Wäldergrün der Saale Schlängelband — steil uns zu Füßen rauscht und kocht das Konrodwerk — wie Herzschlag des Berges. Auch unser Herz rauscht und pocht und jauchzt durch den Mund, daß es weit in den Bergen

hallt — — — Arbeit? — Fron? — Ja, morgen — heute noch frei — — —. Steil und schmal geht der Weg abwärts zur Saale — halb getragen, halb geschleift, ein Rad am Hang — dann ein Wald — Weg schräg zurück nach dem Werke zu — und wir sind am Wasser — Stimmung heiter bis schön.

Eine halbe Stunde Bauen und Schwitzen, die Sachen werden verstaubt — ein kurzer steiler Hang zum Wasser — sachte schieben — Achtung, große Steine — wir sitzen im Boot — rücken zurecht — dann ein leichter Stoß mit dem Paddel — die Strömung ruckt und gluckst und zieht — unmerklich sind wir mitten auf der Saale — sechs Boote hintereinander ohne Paddelschlag gleiten leise dahin — hinter uns rauscht und pocht das Werk — mahnt uns an morgen, an Arbeit, Maschinensurren, Steinwüste der Stadt, stickige Luft und halbdunkle Räume — Proleten sind wir, auf Reisen und heute noch frei — hinweg diese Bilder — Saale nimm uns mit — führ uns — zeig deine Schönheit — sieh, wir folgen ohne Murren deiner Strömung. Wir lehnen behaglich auf den Paddeln und lassen die Ufer vorübergleiten, heiß brennt die Sonne uns im Rücken, doch aus Waldesdunkel säckelt Kühle. Steil streben die Berge nach oben, bis zur Spitze bewaldet — oben im Blau schwebt ein Bussard — ohne Flügel-schlag — zieht Kreise und Spiralen — kommt zurück — er mag sich wundern, was das für länglich weiße Dinger sind, die da ruhig stromab schwimmen — sein Schrei gestt hoch über uns — es klingt wie frei — frei. Von vorn kommt ein anderer Ruf — „Achtung“ ruft einer und deutet seitwärts, die Saale scheint dort beweglich. Stromschnellen — wir gleiten hinein — werden gerüttelt, geschaukelt — die Paddels kriegen tüchtig Arbeit — rechts und links große Steine — uns läuft ein Gruseln den Rücken hinab. Der Fluß rauscht sein Lied — das Wasser wird wieder ruhiger — wir schaufeln uns vorwärts. Tief scheint der Fluß hier zu sein. Die ersten born stehen im Boot und äugen — gedämpftes Brausen — aha, ein Wehr — wir ziehen die Hölzer ein — immer sachte ran — seitwärts steht ein großer Fisch im irübren Wasser und gloßt uns mit vorstehenden Augen an, als wollte er uns verschlingen — dann bewegt er melancholisch den Schwanz und sinkt zur Tiefe — kein Bissen für ihn.



Hoppla — stoßen wir ans Ufer — geschäftig die Boote ausgehoben und rüber getragen — das Wasser rieselt über scharfkantige Steine, klickt unter den Sohlen, perlt zwischen den Zehen — Platsch, da sitzt einer — na ja, viel kann nicht naß werden. Nur immer das Boot vor Stoßen bewahren — die dünne Gummihaut kann die Bekanntschaft scharfer Steine nicht vertragen. Das Wehr verrauscht hinter uns — weit. Wir schaukeln ruhig die Saale hinab, bald langsam, bald schneller.

Tief hat sich der Fluß in die Landschaft eingegraben und wühlt immer weiter. Große Steinblöcke, die man vorsichtig umschiffen muß — entwurzelte Bäume und überhängende Uferschollen geben Zeugnis von unermüdlicher Arbeit des Wassers. Geradezu gefährlich wird es — wenigstens für die leichte Gummihaut — wenn die Saale über Felsenbänke und Steingeröll hinabstürzt, dann heißt es, aufpassen — schon von weitem zeigen sich die Stromschnellen durch starkes Rauschen an, die Strömung wird lebhaft, wo große Steine dicht unter der Wasserfläche liegen, haben die Wellen weiße Schaumkronen. Im Boote stehend, suchen wir vorher die Stellen aus, wo die wenigsten weißen Wellen zu sehen sind, und steuern dort hindurch. Da kann es allerdings passieren, daß man die verkehrte Stelle erwischt hat, namentlich dort, wo Inseln vorhanden sind. Das Wasser wird zu flach — auf einmal ein Holpern — ruck — das Boot sitzt fest — dreht sich quer zur Strömung und will kentern, da mag es nun für den unbeteiligten Zuschauer ergötlich sein, wie die beiden Leutchen im Boot sich abmühen, wieder loszukommen — erst krampfhaftes Paddeln und dann — wenn die Sache zu klipplig wird — beide Hände auf den Bootsrand gestützt, mit beiden Beinen zugleich ins Wasser — platsch. Das Boot hebt sich sofort und will weiter — auf den glatten Steinen wird man mitgezogen — da der Fluß hinter Stromschnellen gewöhnlich wieder tiefer wird, kann es vorkommen, daß wir beim Wiedereinsteigen erst wirklich kentern — Mann über Bord. Ja, ja, die Saale ist manchmal sehr ungezogen — aber schön.

In weit ausholendem Bogen dann wieder in kurzem Anie schlängelt sich der Fluß durchs Gebirge — oft verstellt eine Wand den Blick, dicht bewachsen mit Fichten bis zur Höhe — so daß es aussieht, als hätte das Tal ein

Ende, doch immer wieder öffnet sich das Tal. So ziehen wir bald nach Ost, bald nach West, bald nach Süd und Nord. Die Hauptrichtung bleibt jedoch West.

Viele Wehre werden überstiegen — halb versteckt hinter hohen Bäumen liegen einsame Mühlen, Inseln ziehen vorüber. Wir genießen ein Stück reiner, unberührter Natur. An manchen Stellen führt kein Weg am steilen Ufer hin.

Lindenmühl, Hopfenmühle, Portenschmiede, Doberake und Saalhaus sind passiert. Die Sonne brennt auf uns herab, da stellt der Durst sich ein — manchmal rieselte so ein Wässerlein über die Felsen herab zur Saale, aber die Strömung war so stark, daß wir nicht anhalten konnten. Der Drang nach Trinkwasser verhalf zwei Burschen von uns zu folgendem ergötlichen Erlebnis. Sie stiegen an einem der vorgenannten Höfe aus, gingen zum Tore hinein und baten um Wasser — der eine war nur mit Badehose bekleidet, der andere hatte „mehr“ an. Die Bäuerin geriet aber über diesen Zustand von Verwilderung in starke Erregung und rief ihnen zu: „Machense dasse zum Tor naus komm, so kennse doch nich uff mein Hof rum laufen“ — und belüppert zogen die Bebadehosten zum Tor hinaus — aber Wasser haben sie bekommen; die Bäuerin schickte einen Krug voll durch einen vors Tor.

Bei einer Biegung der Saale kommt links oben Neidenberga in Sicht — ein Stück unterhalb an der schwarzen Wand, dort, wo das Mooshäuschen ins Tal herabschaut, schieben wir unsere Boote zwischen die Inseln und halten Mittag — hier gibt es Trinkwasser — und bald brodelt's im Kocher — bald schnarcht's hier und da — saalaufwärts grüßt wieder Neidenberga — Fliegen summen — Fische schnappen — sonst Mittagsstille.

Wir brachen wieder auf — die Strömung nimmt uns mit — wir kommen flott voran. Immer wieder wirkt dies herrliche Stück Saaletal auf uns ein — oft liegen die Paddel still und wir schauen versunken in Blaue.

Bei Preßwitz wird das Tal breiter und hier hört das Faulenzen erst mal auf. Der Floßgraben von Hohenwarthe beginnt hier und legt das Flußbett trocken. Wir müssen ausbooten — eine Viertelstunde auf Rädern fahren, bis dort, wo der Graben holzfrei ist — dann rudern die Burschen bis dicht an

die Fabrik heran — herausheben — auf  
Mätern über zwei, drei Brücken — durchs  
Dorf und wir sind wieder auf der Saale —  
„uff, ein Schliff“.

Nach flotter Fahrt durch Wiesen und Felder  
erreichen wir Eichicht. Da wir hier Bahn-  
verbindungen erreichen, legen wir in der  
Loquitzmündung an und beraten. Die Dorf-  
jugend umringt und bestaunt uns, die Kleinen  
immer — Finger im Mund.

Wir beschließen, bis Breternitz zu schaukeln  
— gesagt, getan. Die Fahrt ist wieder sehr  
flott, aber lange nicht so schön wie oben —  
Kaulsdorf und Tauschwitz ziehen vorbei —  
Menschen winken, Autos hupen, Eisenbahnzüge  
rasseln — noch ein Bogen und wir legen  
am flachen Wehr gegenüber Breternitz an.

Die Boote werden aufs Grün gebracht,  
Gänse machen sich schnatternd davon und

lassen ihr gut verdautes Futter in kleinen  
Nöllchen für uns zurück — nach kurzer Zeit  
liegen überall Packen herum, einige schon auf  
Mätern — eine Wäscherin auf der Bleiche  
kommt aus dem Staunen nicht heraus, wie  
aus den Indianermännern und -frauen sich  
in kurzer Zeit schmuck gekleidete Wander-  
burschen und -mädel entwickeln. Die Boots-  
und auch unsere Häute zeigen einige unge-  
fährliche Schurfstellen. Ein bißchen Waschen  
und Frisieren — und wir sind in Form.  
Mit Gesang zum Bahnhof — das Einladen  
macht noch einige Beschwerden — aber dann  
rollt der Zug mit uns durchs weite Saaleland  
— hinter Saalfeld wird's draußen dunkel  
— noch einmal blinkt der Fluß im Monden-  
schein — lebewohl, liebe ungezogene Saale,  
wir kommen wieder.

D. R. Gera



## Herbst

Bunt sind schon die Wälder,  
Gelb die Stoppelfelder,  
Und der Herbst beginnt.

Herbst! — Der Herbst ist da, die Jahres-  
zeiten eilen, vorbei ist der Sommer mit seiner  
Bluthitze, seinen reifen Getreidefeldern, vorbei  
der Frühling mit seinem Blumenreichtum,  
seinem Blätterdom, aus dem uns gefiederte  
Sänger auf unseren Wanderungen begrüßten,  
und über dessen grüne Farbe wir uns er-  
freuten. Das alles ist nun wieder für ein  
Jahr vorbei.

Am Wegrand blüht wohl noch manches  
Blümchen, das seine anspruchslosen Glieder  
der immer tiefer sinkenden Sonne entgegen-  
reckt. Nichts hält ihm jetzt mehr die Sonnen-

strahlen auf. Das Gras, das den Sommer  
über Schatten geworfen, ist längst eingefahren,  
die Bäume und Sträucher verlieren ihr Laub  
und für unser Blümchen scheint nun die Sonne  
ungehindert.

Wir wandern durch den Herbst. Ueber  
uns ziehen Vögel nach Süden, nach dem  
schönen warmen Süden, der für uns Prole-  
tariat ein Märchenland ist, dem unsere Seh-  
sucht gilt, wohl für die meisten vergebens.  
Unter unseren Füßen raschelt das Laub, gelbes,  
braunes, rotes, das Laub, an dessen grüner  
Farbe wir im Frühling und Sommer unsere  
Augen labten. Jetzt wird es in den Kot  
getreten, kein Mensch achtet darauf. Alles ist  
eben vergänglich.

Doch weshalb trübe Gedanken aufkommen lassen, wohl könnte die scheinbar absterbende Natur Grund dazu geben, aber nein, das Leben pulsiert weiter, eine Ruhepause tritt nur ein, in der es für uns Naturfreunde viel zu beobachten und zu lernen gibt.

Die Augen gleiten über die bewaldeten Höhen unserer Heimat. Der Maler Herbst hat im Laubwald eine wunderbare Arbeit geleistet. Rot leuchtet zwischen mattem Gelb und kräftiges Violett winkt aus sattem Braun.

Wie kommt das alles, warum färben sich die Blätter und fallen dann ab, weshalb geschieht das nur bei Laubbäumen? Das sind Fragen, die oft auftauchen und die sich mancher nicht erklären kann.

Der Laubfall ist weiter nichts als ein Hilfsmittel der Pflanzen, um sich vor dem sicheren Tod zu retten, der ihnen drohen würde, wenn sie im Winter ihr Laub behielten. Betrachten wir uns einmal die Ursachen und somit die Pflanzen genauer.

Die Blätter sind die Lungen der Pflanze. Hier geschieht die Bildung von Chlorophyll (Blattgrün) und die Assimilation, d. h. die Zubereitung oder Ueähnlichmachung der Nährstoffe, die die Wurzeln mit dem Wasser aus dem Erdboden aufsaugen, und der von den Blättern aufgenommene Kohlenäure der Luft, zu Lebensstoff, den die Pflanze zum Aus- und Aufbau braucht. Bei diesem Vorgang wird überflüssiges Wasser verdunstet. Die Verdunstung geschieht natürlich ungleichmäßig und richtet sich nach der Menge des vorhandenen Bodentwassers und nach der Temperatur der Luft. Außerdem haben sich fast alle Pflanzen ihrem Standort angepasst, d. h. ihren Organismus so eingerichtet, daß sie bei anhaltender Feuchtigkeit mehr Wasser verdunsten können als bei Trockenheit und somit gut über diese Perioden hinwegkommen.

Die Hauptverdunstung geschieht durch die Spaltöffnungen, die sich hauptsächlich an den unteren Blattseiten befinden. Sie sind sehr zahlreich, aber mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen. Diese Spaltöffnungen sind so eine Art Ventil für die Pflanze. Ist genügend Wasser vorhanden, so öffnen sie sich öfter als bei Trockenperioden und verdunsten dadurch bedeutend mehr Wasser. Eine Durchschnittsbirke verdunstet täglich (nach Krueger) 60 bis 70 l, an trockenen Tagen aber bis 400 l,

ein Hektar Buchenwald zirka 30 000 l, ein Morgen Land mit Kohlpflanzen 16 000 bis 17 000 l. In trockenen, heißen Zeiten schrumpfen daher meist die Blätter zusammen, um einer all zu großen Verdunstung entgegen zu wirken. Andere sind an der Unterseite der Blätter zum gleichen Zweck noch behaart.

So wichtig aber das Wasser für die Pflanzen im Sommer ist, so schädlich würde es im Winter sein, wenn die Pflanzen ihr Laub behielten. Die Wurzeln könnten ja aus dem gefrorenen Boden kein Wasser und damit auch keine Nährstoffe aufsaugen und den Blättern zuführen und diese dieselben auch nicht verarbeiten können, denn der leichteste Frost würde die saftigen Blätter zersprengen und arbeitsunfähig machen. Die Pflanze hat dem aber vorgebaut.

Im Herbst, wenn die Sonne nicht mehr so warm scheint, wenn die Nächte kühler werden und oftmals schon ein leichter Frosthauch den Erdboden bedeckt, dann stellt die Pflanze die Bildung von Blattgrün in den Blättern ein. Das vorhandene wird durch die Sonnenstrahlen vollends zerstört und die Blätter färben sich. Gelb die Birken, Weiden, Ahorn, Kastanien; Kirschbaum, wilder Wein, Roteiche, Eberesche erscheinen im schönsten Rot, blaubiolett färbt sich der Hartriegel und orange bis braunrot Eiche, Brombeere, Esche, Buche usw. Die Buntfärbung, außer gelb, deutet auf mehr oder weniger Vorhandensein von Säuren.

Sobald die Pflanze die Tätigkeit der Blätter einstellt bzw. einschränkt, wandern die wertvollen Baustoffe nach dem Stamm und in die Aeste ab. Ist diese Stoffwanderung beendet, so bildet sich am Blattstielende eine Korkschicht, dadurch wird der Zusammenhang zwischen Rinde und Blattstiel gelockert und beim geringsten Windhauch bricht das Blatt ab. Leichter Frost beeinflusst den Laubfall dadurch, weil durch ihn die Korkschicht zersprengt wird. Daher erklärt sich auch das massenweise Abfallen des Laubes an Tagen nach Nachtfrosten.

Langsam gleitet nun Blatt für Blatt zum Erdboden. Bald reckt der Baum seine kahlen Aeste zum Himmel. In diesem Zustand können ihm Herbststürme wenig anhaben, kein Schnebruch, der bei Nadelbäumen so häufig ist, kann ihn in Mitleidenschaft ziehen. Die Pflanze scheint nun zu schlafen und doch ar-

bettet sie weiter, die Wurzeln ruhen nie. Mancher wird vielleicht sagen, warum verlieren aber die Nadelbäume und immergrünen Gewächse die Blätter nicht. Ja, diese Frage ist berechtigt, aber auch rasch beantwortet. Alle diese Pflanzen besitzen andere Hilfsmittel, um sich gegen die Gefahren des Frostes zu schützen. Eine besonders stark ausgeprägte Kutikula (Oberhaut) schützt die Blätter vor allzugroßer Verdunstung. Außerdem sind die Spaltöffnungen nicht so zahlreich und in der Kutikula befinden sich noch wachs- und fettähnliche Stoffe, die ebenfalls ungünstig auf die Verdunstung einwirken. Im Gegensatz zu den Laubbäumen arbeiten bei den Nadelbäumen im Winter auch nicht die Wurzeln, so daß für sie, wenigstens in gewisser Hinsicht, der Winter auch eine Zeit der Ruhe bringt. Der aufmerksame Naturfreund wird schon bemerkt haben, daß im Winter alle immer-

grünen Gewächse, natürlich nur bei uns wachsende Freilandpflanzen sind gemeint, eine graugrüne Färbung annehmen, während sie im Sommer ein frisches Sastgrün zeigen. Das kommt davon, daß die Pflanzen kein neues Blattgrün bilden.

Ich will es unterlassen, den Herbst schöner als den Frühling zu nennen, oder umgekehrt. Das überlasse ich jedem selbst, der eine behauptet vielleicht dies, der andere jenes. Eines steht aber fest, mit dem Farbenreichtum des Herbstes kann keine andere Jahreszeit, auch nicht der blumenreiche Frühling, mit.

Wir Naturfreunde sollten es uns aber mehr als bisher zur Aufgabe machen, nicht jede Naturerscheinung als etwas Allgewohntes zu betrachten, sondern sollen alles beobachten und an allem lernen. Die Schönheit der Natur bietet Ersatz für alle Mühe.

S. Fischer, Ronneburg

## Upton Sinclair

Am 20. Sept. 1928 war Upton Sinclair 50 Jahre alt. Upton Sinclair ist seit mehr als zwanzig Jahren international bekannt. Es gibt vielmehr wohl kaum einen zweiten zeitgenössischen Dichter, der wie Sinclair von Kritik und Publikum teils als genialer Künstler, teils als kunstloser Agitator bezeichnet würde. Diese widerspruchsvolle und leidenschaftliche Beurteilung hat ihren Ursprung in Sinclairs literarischem Debüt mit dem Roman „The Jungle“ (Der Sumpf).

Sinclair entstammt einer alten englischen Familie, die vor etwa 150 Jahren aus England nach den südlichen Staaten ausgewandert ist. Das Schicksal derselben lief gewissermaßen parallel mit der Geschichte der Vereinigten Staaten. Seine Vorfahren väterlicherseits, ausnahmslos Offiziere der amerikanischen Kriegsmarine, waren, als der Kampf zwischen Nord und Süd begann, ihrer südlichen Heimat treu geblieben. Der Großvater ging auf einem Blockadepfeiler unter. Der Vater des Dichters nahm als Halbwüchsigler an der Verteidigung der Stadt Richmond teil und wurde dann, da seine Familie gänzlich ruiniert war, Schnapshändler. Er wurde hierdurch zum

Gäuser, und die Familie geriet allmählich in Elend.

Der junge Sinclair, der im September 1878 in Baltimore, zur Welt kam, wuchs inmitten von Romantikern auf. Die fromme, vergrämte Mutter, Upton später im Bischofsorinat zu sehen, schickte ihr Kind von Zeit zu Zeit aus, um den Vater aus den Kneipen der Stadt nach Hause zu holen. Sinclair hat in seinem autobiographischen Roman „Der Liebe Pilgerfahrt“ diese erschütternden Kindheitserlebnisse geschildert.

Die darauffolgenden Jahre brachten eine Reihe von Romanen (Die Metropole, Die Wechsel, Samuel der Suchende, Der Liebe Pilgerfahrt, Sylvia), in denen er die Höhe des „Sumpf“ nicht wieder erreichte.

Aufregende Monate der Wirtschaftskämpfe fanden ihren Niederschlag in den Roman „König Kohle“ und in seiner vernichtenden Studie über den Journalismus „Der Sündenlohn“. Nach dem Kriege „Jimmie Higgins“, Roman über den Weltkrieg. Seine letzten Werke waren die Romane „Petroleum“ u. „Boston“.

Sinclair lebt in Long-Beach (Kalif.) in voller Gesundheit und unerschöpflicher Arbeitskraft.

**Meuselwitz** Anschrift: Jos. Maier, Meuselwitz, Meeden 29 I

1. Langabend. 4. Probe zum Gebietstreffen. 6. Langabend. 7. Besuch des Zoologischen Gartens in Leipzig. 8. Langabend. 11. Singen. 13. Proben. 14. Fahrt in die Elbe. 15. Langabend. 18. Proben. 20. Fahrt zur Bornaer-Hütte. 22. Langabend. 25. Hauptprobe im Stadthaus. 27. Abendveranstaltung zum Gebiets-treffen im Stadthaus. 28. Gebiets-treffen, Bericht von der Reichsversammlung, Referent Gen. A. Koll, Jena. 29. Heimabend.

Zum Gebiets-treffen bitten wir, uns die Quartiere rechtzeitig anzumelden, wieviel Burschen und Mädchen.

Abfahrtszeiten der angelegten Fahrten werden im Felme bekanntgegeben.

**Meiningen** Obmann: Wilhelm Voigt, Mauer-gasse 12; Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstr. 2.

Unsere Zusammenkünfte finden regelmäßig jeden Donnerstag von 20—22 Uhr im Jugendheim am Vibras-berg statt. Dasselbst wird das Monats- und Fahrten-programm bekanntgegeben.

**Mühlhausen i. Th.** Anshr.: Hugo Zaspel, Im Winkel 20

Photogemeinschaft (Anschrift und Auskunft): Kurt Hohlstein, Hinter der Saarwand 16.

**Raumburg a. S.** Obmann: Erich Arndt, Jägerstr. 57; Kassierer:

Liesbeth Kubisch, Gr. Neustr. 46; Schriftführer: Max König, Weißenseferstr. 39 Hof r. Alle Anschriften sind an Max König zu richten.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnitz-str. 20; Kassierer: Friedrich Lohse, Spergauer Str. 33 Alle Zuschriften an letzteren.

**Nordhausen** Anschrift: Franz Körner, Ulrichstraße 7

**Pößneck** Anshr.: Walter Martin, Markt 8

3. Aussprache über die Tagung in Zürich, Löffler u. Büchner 6.—7. Arbeitsdienst auf den Lämmerberg. 10. Vortrag „Zweck und Ziel der Gewerkschaften“. 13. Arbeitsdienst. 14. Familienausflug „Waldhaus“ Zella, Rämmer. 17. Liederabend, Schmidt. 20. Arbeitsdienst. 21. Treffen in Weida, Abfahrt 5<sup>30</sup> ab Bahnh., Rothmaler, Rückfahrkarte 2,40 RM. 24. Vortrag des Gen. K. Rämmer „Hochgebirgswanderungen in Salt-formien“. 27. Arbeitsdienst. 28. Tageswanderung ins Schwarzwald, Abf. 5<sup>42</sup> ab Bahnhof, Martin, Sonntags-karte Blankenburg 1,30 RM. 31. Monatsversammlung.

**Riestedt** Obmann: Richard Hoffmann, Kirchplatz; Anschrift: K. Wagner, Lindenstraße 79

3. Versammlung. 7. Fahrt zum Hirschbrüllen. 10. Liederabend. 14. Wanderung ins Blaue. 17. Frage-zettelabend. 24. Langabend. 25. Geologische Wanderung. 31. Winter Abend.

**Ronneburg** Obmann: Paul Hörnig, Große Mund, Adbergasse 2

5. Heimabend, Frage und Antwort über herbstliches Aussehen in der Natur. 7. Thüringer Grund, 1 Uhr Mühlteich, Spielgeräte mitnehmen. 14. Waldecker Buchen, 7/8 Uhr früh Bahnhof, Scharf. 19. Vortrag: Ge-schichte der roten Fahne, P. Hörnig. 27. Gebiets-treffen in Meuselwitz, 16 Uhr Bahnhof.

**Ohrdruf** Zuschriften an Paul Möller, Waldstr. 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volkshaus.

**Rosslau** Obmann: Otto Rohde, Mühlenstr. 17; Kassierer: Willy Jänrich, Nordstraße 12  
Geschäftsstunden jeden Montag und Freitag von 18 bis 19 Uhr, Siegelstr. 74

**Rubla** Anschrift: Karl Bischoff, Altensleiner Straße 4

**Saalfeld** Obmann: Hermann Paul, Ketzstr. 16; Kassierer: Erich Pedal, Sonneberger Straße 71

3. Vorstandssitzung. 5. Versammlung. Bericht von der Hauptversammlung durch Gen. Koll, Jena. 7. Fahrt nach Raumburg. Abfahrt wird noch bekanntgegeben. 10. Arbeitsgemeinschaft. 13. Abendwanderung. Näheres in der Presse. 14. Nachmittagswanderung: Kreller-Zechengrund. Abmarsch 13<sup>00</sup> Uhr vom Felsenkeller. 17. Leseabend. 21. Tageswanderung: Eisenberg—Ober-wirbach—Heimberg—Werresth—Bausdorf—Dietrichs-hütte—Wittmannsgereuth. Abm. 7 Uhr vom Felsenkeller. 24. Musik und Lieder. 28. Vormittagswanderung: Kase—Schloßkum—Oberpreilipp—Nemschäh. Abm. 7 Uhr von der Saalebrücke.

**Salzungen** Anshr.: Otto Fide, Bad Salzungen, Saline

**Sangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer, Anshr.: Frieda Fleischer, Am Löpfersberg 6

4 Liederabend. 11. Fragezettelabend. 14. Schnitzel-jagd. 18. Vortrag. 25. Monatsversammlung.

**Schleuditz** Obm.: Alfred Wolf, Halleische Str. Nr. 49. Zuschr.: A. Möldner, Markt 9

**Schlotheim** Obmann: Selmar Schöpfel, Wein-bergstr.; Kassierer: Karl Erdmmer, Laubgasse 14

Monatsversammlung jeden 1. Mittwoch im Monat. Jeden weiteren Mittwoch 20—21 Uhr Musikgruppe. Veranstaltungen werden jeden Mittwoch bekanntgegeben.

**Schmalkalden** Obm.: K. Heß, Haindorfsq. 2

**Schmölln** Obmann: W. Müller, Sommeriger Straße 40

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrei, Schmiedesfelder Str. 60

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königsstr. 20

Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag in der Jugendherberge im Brückentopf statt. Wanderungen werden Freitags dortselbst bekanntgegeben.

**Triebes** Anshr.: Otto Wolf, Geratz Str. 17

2. Vorlesungen, Wolf. 9 Lichtbildervortrag über die Schweiz. 14. Wanderung in die Jahreiner Marmor-brücke. 16. Abendwanderung. 21. Wilde Fahrt, Stalher Forst. 23. Vortrag, M. Böttcher. Thema wird noch bekanntgegeben. 27.—28. Gebiets-treffen in Meuselwitz. 29. Vorstandssitzung. 31. Monatsversammlung. Musik-gruppe jeden Donnerstag Übungsstunde.

**Triptis i. Th.** Anshr.: Otto Kolb, Obmann, Angergasse

**Waltershausen** Obmann: Hans Kasemann, Gartenstr. 13; Anmeldung wegen Uebernachtungen auf der Hütte: Reinhard Kühne, Gartenstr. 11.

2. Gitarrekursus. 4. Vortragsabend. 5. Tanzgruppe. 7. Wanderung von Saarhausen über drei Gleichen nach Gotha Näheres Aushängekasten. 8. Photographen. 9. Gitarrekursus. 11. Vortragsabend. 12. Liederabend. 13.—14. Kalte Heide—Schmalkalden—Faberholzstein—Hühnerge—Ebertswiese, H. Kasemann, 4 Uhr Hütte. 16. Gitarrekursus. 18. Vortragsabend. 19. Tanzgruppe. 21. Inselberg—Wrotterode—Lautenbach—Trusental—Kommelstein—Trodenberg—Wagenberg, W. Köhler, 7 Uhr Hütte. 22. Photographen. 23. Gitarrekursus. 25. Vortragsabend. 26. Liederabend. 28. Lauchaerholz—Hörselberge—Eisenach, D. Wonsack, 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Hütte. 30. Gitarrekursus.

**Weißenfels** Obm.: Artur Winkler, Bergstr. 3; Kass.: Otto Kratsch, Hobe Str. 7. Photoarbeit: Walter Dänker, Marktweberer Str. 8. Musik und Gesang: Paul Kette, Georgenberg 4. Bootsgruppe: Erich Pauli, Am Kloster 2. 4. Mitgliederversammlung. 11. Die Zürich-Fahrt von Gen. M. Wille. 18. Musikabend. 25. Leo Tolstoi-Abend.

**Weimar** Obm.: Walter Puff, Markt 12; Kass.: Max Martin, hinter der Badestube 1. 1. Ausspracheabend über Winterarbeit, Volkshaus 20 Uhr. 5. Leseabend, Krakowhaus 20 Uhr. 7. Tages-tour Hopfgarten, Ettersberg, Katholische Kirche 8 Uhr. 8. Musik- und Liederabend, Volkshaus 20 Uhr. 11. Vorstandssitzung bei Puff, 20 Uhr. 12. Musikgruppe. 14. Museumsbesuch, 8 Uhr Amalienstr. Nachmittags-wanderung, Wielandsplatz 14 Uhr. 15. Monats-versammlung, Volkshaus 20 Uhr. 19. Abendwanderung, Krakowhaus 20 Uhr. 21. Tages-tour Buchsurth, Wie-landsplatz 8 Uhr. 22. Fragezetteldiskussionsabend, Volkshaus 20 Uhr. 26. Leseabend, Krakowhaus 20 Uhr. 28. Halbtagestour Weibedere, Wielandsplatz 14 Uhr. 29. Lichtbildervortrag „Winter-sport“, Volkshaus 20 Uhr. Genossen, besucht die Veranstaltungen regelmäßig!

**Wolfen u. Umg.** Anshr.: Obmann Kurt Griep, Wolfen, Siedlung Am Gastwerk 6

**Zeulenroda** Anshr.: Hermann John, Untere Speichergasse. 10

**Zella-Mehlis** Zuschriften an Fritz Simon, Zella-Mehlis

**Zeitz** Alle Zuschriften an Hermann Stobel, Alten-burger Straße 37

1. Vorstandssitzung. 3. Monatsversammlung. 6. Turn- und Spielabend. 7. Fahrt nach Leipzig, Besichtigung des Zoo und Planetariums. Abfahrt 6<sup>30</sup>, Gränz-dörfner. 10. Liederabend. 14. Streiftour durch den Forst. Treffen 7 Uhr Reichh. Rest., Schred. 17. Frage-dis-kussionsabend, Stobel. Fragen bis 10. 10. abgeben. 20.—21. Nacht-tour. Treffen 18 Uhr Post, Richter. 24. Unterhaltungsabend. Tisch- und Gesellschafts-spiele, Richter. 27.—28. Gebietstreffen in Meuselwitz, Abfahrt 17<sup>45</sup> Uhr. 29. Vorstandssitzung. 31. Monatsversammlung.

## Musik- und Singgruppen

Anschrift: W. Flemming, Jena, Heimschlösschenstr. 11

Die im Nachrichtenblatt Nr. 6 (Junibest) gegebenen Fragen, sind leider noch nicht restlos erfüllt. Es ist unbedingte Pflicht eines jeden Musikleiters, alle in Frage kommenden organisatorischen Maßnahmen schnellstens zu beantworten. Dasselbe gilt auch in Zukunft den Singgruppen. Des weiteren haben in letzterer Zeit sehr anregende Aussprachen über unsere Musik-tätigkeit stattgefunden. Goutreffen Dornburg „Hobe-Leeden“, Waltershausen und Gebiet Halle. Ueberall konnte ich die Feststellung machen, daß besondere Meinungsverschiedenheiten nicht vorhanden waren. Im großen ganzen wurde von allen Genossen das gleiche Ziel verfolgt. Erfreulich wurde zum Ausdruck gebracht, recht bald zur aktiven Arbeit zu schreiten. Genossen, jetzt liegt es an uns. Der „Aufakt“ ist gegeben. Vor allem, tatkräftige Mitarbeit, den Schwächeren eure Kenntnisse nicht vorenthalten Werbung! Heranziehung aller Streicher, Bläser, Gitarren und Lauten. Pflege des Gemeinschafts-gedankens; in Gemeinschaft singen und musizieren. Gelingt es uns, so werden wir bald ein brauchbares Glied unserer Arbeiterwanderer-Bewegung.

1. Treffen am 2. Dezember in Jena. Am Vor-abend Sitzung der Gruppenleiter.

## Wasserwanderer

Anshr.: Gebiet Halle: H. Meyer, Halle, Böllbergertweg 19  
Gebiet Jena: Willy Kneiff, Jena, Talstraße 88  
Gebiet Gera: Heinrich Ritter, Gera, Lörchingstr. 22

Unser nächstes Treffen im Gaumahlstabe findet am Sonntag dem 30. September statt. Treffen morgens 7 Uhr in Lamburg (Saale). Gemeinsames Aufbauen und Abfahrt bis Weißenfels. Sorgt für starke Beteiligung.

## Gebiet Halle und Jena

in Verbindung mit der Bauarbeiters-Gemeinschaft für Natur- und Volkstunde.

Am Sonntag, dem 7. Oktober veranstalten wir eine kulturhistorische Wanderung durch Raumburg unter fachkundiger Führung, Besichtigung des Raumburger Domes. Ab Halle mit B. P. 6<sup>30</sup>. Recht zahlreiche Beteiligung möglichst aller Ortsgruppen erwünscht. Gebietsleitung Halle

## Öffentliche Quittung

Für den Bau des I. Naturfreunde-Stützpunktes in der Röhn, erhielten wir als Spende einen Betrag von **RM 13.20**

der auf dem I. Thüringer-Naturfreunde-Jugendleiter-Kursus am 15. und 16. September in Waltershausen gesammelt wurde, worüber wir hiermit an dieser Stelle mit bestem Dank quittieren.

Mit „Berg frei“ Ortsgruppe Salungen  
i. V. Otto Fide, Bad Salungen (Thür.)  
Saline.

Sichert euch rechtzeitig den

**Naturfreunde-Abreißkalender 1929**

oder Kunstgeschichtlicher Vortrag. Sonntag, Führung durch die Stadt, Nachmittag: Geologische Wanderung. Programm durch Mundschreiben. 4. 11. W.-F.-S. Umgegend Erfurt, Besichtigung der Stadt und Museum, Pinta. Nachmittag: Geologische Wanderung, Welt. 10.—11. 11. Wanderfahrt nach Jena, siehe Jena.

Gebiet Suhl. 27.—28. 10. W.-F.-S. Umgegend Suhl. Programm durch Mundschreiben.

Wir ersuchen die verantwortlichen Leiter und Mitarbeiter ihre ganze Kraft aufzubieten, damit jede dieser Veranstaltungen zu einem Erlebnis für jeden Teilnehmer werde. Ferner ersuchen wir, kurze Berichte an die Schriftleitung gelangen zu lassen.

An alle Zürichfahrer. Um den großartigen Erfolg unserer diesjährigen Zürichfahrt auch in der Weibetätigkeit ausnützen zu können, gleichzeitig aber auch, um sämtlichen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung

zu geben, beabsichtigt die Reichsleitung, eine illustrierte Broschüre herauszugeben. Auch soll unter Umständen ein Lichtbildervortrag herausgebracht werden. Sie richtet deshalb an alle Genossen, die während der Fahrt und den Schweizer Touren photographische Aufnahmen gemacht haben, das dringende Ersuchen, selbige vorläufig zur Ansicht an die Reichsleitung baldigst einzusenden. Jedes einzelne Bild soll auf der Rückseite Bildmotto sowie genaue Anschrift des Einsenders tragen. Die Bilder gehen nach Auswahl an die Genossen wieder zurück. Zusagendes Bildmaterial wird gegen entsprechende Vergütung durch die Reichsleitung erworben. Wir bitten im Interesse unserer Bewegung, unserem Wunsch baldmöglichst zu entsprechen. — Auch schriftliche Berichte sind für die Broschüre erwünscht.

Mit herzlichen „Verg frei“  
Die Reichsleitung

## Treffen und Konferenzen

### Bericht der Trefftour im „Affengrund“.

Ja, sucht nur den Affengrund! Der Name ist ein Verlegenheitsname. Ihr werdet ihn auf keiner Karte finden. Er ist Erfindung der Jenenser. — Es war der 26. August 1928 ein rechter Sonnentag. Die Eisenbahn brachte uns Jenenser nach der Papiermühle im Zeisgrund. Von dort ging's talaufwärts bis zur Bockmühle, wo eine Mast gehalten wurde und besonders drei Strohwitwer das Mitleid aller erregten. Durch den Laufgrund, diesmal kein erfundener Name, ging's auf die Wasserscheide von Klosterlausnitz zwischen Saale und Elster hinauf nach den „Liegendenbänken“, wo abermals eine Mast gehalten wurde. Die letzte Strecke führte in das Quellgebiet der Bethau und die Seenplatte bei Hainpitz. Im Altenrodaer Grund („Affengrund“) ist ein einsamer Waldteich. Dort hielten wir Mittagserast von mehreren Stunden und ließen unseren Körper Licht und Luft trinken. Hier trafen wir die Eisenberger Naturfreunde an. Die Tour bietet eine große Fülle von wissenschaftlich Interessantem. Je nach Gelegenheit pflückten wir hier und da von dem reichbehängten Fruchtbaume der sich bietenden Fragen. Der geologische Bau in Zusammenhang mit Morphologie

(Geländeformenkunde), Wasserscheiden- u. Quellhorizontfragen u. historischen, besonders Siedlungsercheinungen, aber auch die Fragen nach der Art und den Ursachen der Verlandung von Teichen, nach dem Charakter der Buntsandstein-Felsmassen und nach dem Wortsinne gewisser Ortsbezeichnungen wurden kurz gestreift. Daneben tauchten mathematische (rechnerische) Probleme, wie das Berechnen einer Höhe auf. Ueberall konnte nur angekniffen werden, da es im wesentlichen galt Sonne und Ruhe zu gewinnen. Wer Interesse an tieferem Schärfen hat, kann sich ja an die Glieder der GVGStb. wenden und von ihnen Ergänzung und Vertiefung fordern. Es war für den Erfolg der Trefftour sehr glücklich, daß unser Freund Flemming uns alle zusammenrief, um gemeinsame Gesangsübungen vorzunehmen. Wenn jeden Sonntag eine halbe bis eine Stunde dazu verwendet würde, dann müßte ein ganz gutes Ergebnis sich allmählich daraus entwickeln. Der Abstieg war schnell durchgeführt. Am Rand des Hochplateaus überblickten wir nochmals die Massibe der Saaleplatte. Die Stunden köstlichen Gemeinschaftserlebens werden wohl allen unauslöschbar bleiben.

W. Naabe, Jena

## Unser Bücherbrett

Naturfreunde-Abreißkalender 1928. Zum fünften Male erscheint der Naturfreunde-Abreißkalender. Seine Zusammenstellung gibt trefflich Einblick in das Erleben und erste Wollen der werktätigen Wanderer. Bunt gewählte Bilder zeigen, wie nach einer langen Woche harter Arbeit, wir unseren Sonnentag draußen am hochenden Pulsschlag der Natur erleben. Aus allen Ecken Deutschlands sind die Motive zusammengetragen, in stetig wechselnder Folge aus all den Gebieten, die den Wanderer auf seinen Fahrten näher berühren. Die Bilder zeugen von den gewaltigen Eindrücken des Hochgebirges, aber auch von dem still verträumten Zauber

der Mittelgebirge und der weiten Heide. Sie berichten ferner was die Blumen und Steine am Wanderpfade vom Werden und Vergehen zu bemerken haben. Bei der Bildbeschaffung wirkten die vereinigten Photogruppen unseres Vereins weitestgehend mit. Aufmachung und Druck des Kalenders sind sehr modern und sauber. Abge der Kalender recht große Verbreitung finden und vor allen Dingen bei jedem Naturfreund angutreffen sein. Auch den Photoleuten wird damit gleichzeitig manch lehrreiches sowie Diskussions-Bildmaterial in die Hand gegeben. Preis: 1.60 RM, Bezug durch die Gauleitung.

## Gebiet Jena

Anschrift: Max Unger, Jena, Lutherstr. 138, I.

Am 7. 10. beteiligen sich die Ortsgruppen vollständig an der kunstgeschichtlichen Wanderung der Gebiete Halle und Jena durch Naumburg mit Besichtigung des Domes. Die Führung hat Gen. Pinta, Erfurt von der Bauarbeitsgemeinschaft (BAG.) übernommen.

Am 10. 11. findet eine Gebietskonferenz in Jena statt. Beginn 20 Uhr im Gewerkschaftshaus z. Eriden. Die Tagesordnung geht den einzelnen Ortsgruppen noch zu.

Am 11. 11. ist ein Gebietstreffen in Jena angesetzt. 9—11 Uhr: Kunstgeschichtliche Führung durch Jena, Gen. Pinta, Erfurt. 11—13 Uhr: Germanisches Museum (Vorgeschichte), San.-Mat Eichhorn, Jena. 11—13 Uhr: Philletisches Museum (Entwicklungslehre), Gen. Raabe und Petel, Jena. Ab 15. Uhr im „Herzog Bernhardt“ zwangloses Beisammensein, evtl. Aussprache über das am Vormittag Gesehene. Ferner werden die Musik- und Singsgruppen Jena uns noch einige angenehme Stunden miteinander halten. Am 27.—28. 10. veranstaltet das Gebiet Gera in Meuselwitz ein Gebietstreffen. Wir beteiligen uns daran nach Möglichkeit. Bitte die Bekanntmachung unter Gebiet Gera beachten.

Zahlreiche Beteiligung an allen Veranstaltungen ist Pflicht, jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Die Gebietsleitung

## Gebiet Gera

Anschrift: Karl Behrens, Gera, Alexanderstr. 6 II

Am 27.—28. 10. findet ein Gebietstreffen in Meuselwitz statt. Programm: Sonnabend abds. 8 Uhr, Abend-

veranstaltung im großen Saal des Stadthauses. Aufführende Ortsgruppe Meuselwitz. Sonntag früh 9 Uhr Gebietskonferenz, unter anderem Bericht von der Reichs- und Hauptversammlung in Zürich, Ref. Gen. Koll, Jena. Nachmittag 1/2 2 Uhr: Gemeinsame Wanderung nach der neuerrichteten Jugendherberge am Luckaer Forst. Dasselbst gefelliges Beisammensein. Alle Ortsgruppen des Gebietes sind zur regen Teilnahme eingeladen. Quartiermeldungen sind bis zum 15. 10. getrennt an Jos. Maier, Meuselwitz, Alfredstr. 6 II zu richten.

Die Gebietsleitung

## Gebiet Suhl

Das von uns auf der letzten Gebietskonferenz angekündigte Treffen des Gebietes Suhl planen wir am 27.—28. 10. in Meiningen, im Jugendheim am Diebrasberg abzuhalten. Wir laden hierzu alle dem Gebiet Suhl angeschlossenen Ortsgruppen herzlich ein. Anmeldungen erbitten wir bis 15. 10. an Gen. Hugo Amstein Meiningen, Dreißigackerstr. 2. Programm: Am 27. 10. abends Vortrag des Herrn Dr. Weissch über: Ziel und Zweck des Volkshochschulheimes Dreißigacker. Am 28. 10. Morgenfeier, anschließend Vortrag des Herrn Studienrat Dr. Marquard über: Geologischer Aufbau unserer Heimat. Wanderung. — Ferner bereiten wir eine Ausstellung vor. I. A. Wilhelm Voigt, Schmunn

## Paßvisum

Paßvisumzwang zwischen Deutschland und Italien ab 15. September 1928 aufgehoben.

## Serienheim-Genossenschaft „Naturfreunde“ e. G. m. b. H.

Zur Bilanz am 31. Dezember 1927

Mitgliederbewegung

Bestand am 1. Januar 1927 . . . . .	4 910
Zugang bis 31. Dezember 1927 . . . . .	278
	<u>5 188</u>
Ausgetreten 1927 . . . . .	199
	<u>4 989</u>

Mitglieder Guthaben

Bestand am 1. Januar 1927 . . . . .	RM 22 915,83
Zugezahl im Laufe 1927 . . . . .	„ 7 351,60
Bestand am 31. Dezember 1927 . . . . .	<u>RM 30 267,43</u>

Saftsumme

Bestand am 1. Januar 1927	4910 × 10	RM 49 100,—
Abgegangen 1927 . . . . .	199 × 10	„ 1 990,—
		<u>RM 47 110,—</u>
Zugang 1927 . . . . .	278 × 10	„ 2 780,—
Bestand am 31. Dezember 1927 . . . . .		<u>RM 49 890,—</u>

## Ältere Jahrgänge unserer Zeitschrift für die Deutsche Bäckerei

Der Deutschen Bäckerei in Leipzig, die bekanntlich die Aufgabe hat, das gesamte deutschsprachige Schrifttum der Gegenwart einschließend der Zeitschriftenliteratur zu sammeln, zu verzeichnen und der Forschung zu erschließen, fehlen noch von unserer Zeitschrift:

„Am Wege“, die Jahrgänge Nr. 1—4

Leider sind diese Hefte in unserer Expedition vollständig vergriffen. Wir richten deshalb an unsere Leser die Bitte, die kulturellen Ziele der Deutschen Bäckerei dadurch zu unterstützen, daß sie die fehlenden Nummern zur Aufbewahrung in dieser Bibliothek nach Möglichkeit unberechnet zur Verfügung stellen und an die Schriftleitung einsenden. Die Schriftleitung

Wer Gelegenheit hat Dinkelsbühl zu besuchen den empfehlen wir als Bleibe die Herberge im Segringer-Turm. Anmeldung an Hermann Neulein, Dinkelsbühl, Segringerstraße 48.

Als Ausweis genügt Naturfreunde-Mitgliedskarte.

## NATURFREUNDE-JAHRBUCH 1929

wie bisher in schöner Ausstattung mit reichem und vielseitigem Inhalt muß jeder Naturfreund haben